Nullmeier/Biegoń/Gronau/Haunss/
Lenke/Schmidtke/Schneider

Marktwirtschaft in der Legitimationskrise?

Ein internationaler Vergleich

campus

Inhalt

1 Legitimation der Marktökonomie 7
Frank Nullmeier und Dominika Biegoń

2 Legitimationsdiskurse zur Marktökonomie: Forschungsdesign 41
Henning Schmidtke und Steffen Schneider

3 Legitimationskrise der Marktökonomie?
Strukturen und Entwicklung nationaler Diskurse..... 65
Steffen Schneider und Henning Schmidtke

4 Sturm im Feuilleton: (De-)legitimierende Diskursnetzwerke..... 113
Sebastian Haunss

5 Metaphern und die Reichweite der Kapitalismuskritik:
Regulierung statt Transformation..... 141
Jennifer Gronau

6 Narrative der Marktlegitimation: Eine Erfolgsgeschichte?..... 171
Dominika Biegoń

7 Ökonomie als politische Aufgabe: Der Verantwortungsdiskurs
zur Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 197
Falk Lenke

8 Das Unbehagen in der Marktökonomie..... 219
Jennifer Gronau und Frank Nullmeier

Abbildungsverzeichnis 227

Tabellenverzeichnis 229

Literatur 231

Autorinnen und Autoren 251

4 Sturm im Feuilleton: (De-)legitimierende Diskursnetzwerke

Sebastian Haunss

Im vorangegangenen Kapitel haben wir mit den Mitteln der deskriptiven und inferenzstatistischen Analyse die Veränderung der Kommunikation über die Legitimität ökonomischer Ordnungen in den Medienöffentlichkeiten Deutschlands, der Schweiz, Großbritanniens und der USA untersucht. Da der Fokus dieser Untersuchung auf den generellen Tendenzen der über alle Sprecher oder spezifische Sprecherinnengruppen aggregierten Legitimationsstatements liegt, ist sie agnostisch gegenüber den (diskursiven) Verbindungen zwischen einzelnen Sprechern. Im nun folgenden Kapitel schließen wir an die Ergebnisse der statistischen Analyse an, berücksichtigen jetzt aber die diskursiven Relationen zwischen den Sprecherinnen der Legitimationsdiskurse.

Wir vollziehen damit einen Perspektivenwechsel von einer Sichtweise, die sich in erster Linie für die Häufigkeit von Gemeinsamkeiten und Unterschieden auf der Ebene der Merkmale und Eigenschaften von Akteuren und Äußerungen interessiert, zu einer Sichtweise, die vor allem daran interessiert ist, welche Strukturen aufgrund von Beziehungen zwischen Akteuren und Äußerungen entstehen und wie sich diese verändern. Eine solche relationale Perspektive betrachtet einzelne Akteure immer eingebettet in ein Geflecht aus Beziehungen und Interaktionen mit anderen Akteuren, sie interessiert sich für die Netzwerke, die durch – in unserem Falle diskursive – Interaktion zwischen den Akteuren entstehen (Jansen 2006; Hennig u. a. 2012).

Die Netzwerkperspektive erlaubt es, die im vorangegangenen Kapitel eingeführten Krisenszenarien noch einmal zu qualifizieren, indem nun sowohl auf der Akteurs- als auch auf der Musterebene untersucht wird, ob es im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise zu einer als kritisch einzuschätzenden Koalitionsbildung zwischen Akteuren oder einer auf eine Krise hinweisenden Verknüpfung von Argumentationsmustern gekommen ist.

Ausgehend von unserer übergeordneten Frage nach den Veränderungen der Legitimation ökonomischer Ordnungen im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise stehen im Zentrum dieses Kapitels zwei spezifischere Fragestellungen, die die Strukturierung des (diskursiven) politischen Raumes betreffen: Kommt es erstens im Verlauf der Finanz- und Wirtschaftskrise in der Öffentlichkeit zur Herausbildung stabiler und gesellschaftlich relevanter Akteursnetzwerke, die die Legitimität der ökonomischen Ordnung nachhaltig infrage stellen? Und zweitens: Kommt es zu einer Verdichtung des argumentativen Repertoires der Kapitalismuskritik und damit zu einer grundlegenderen Infragestellung der ökonomischen Ordnung?

4.1 Diskursnetzwerke

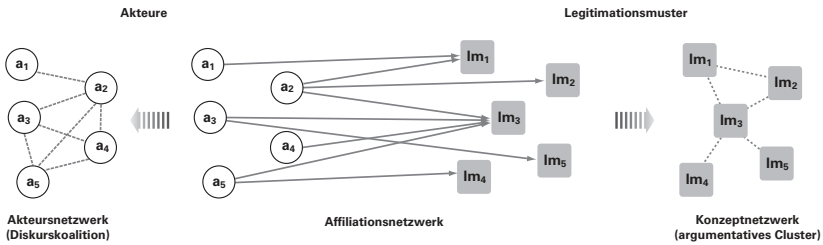
Für eine Analyse der Legitimationskommunikation erweist sich vor allem Maarten Hajers Konzept der Diskurskoalitionen als hilfreich (Hajer 1993, 1995, 2002). Hajer geht davon aus, dass politische Probleme nicht einfach so existieren, sondern erst in einem diskursiven Prozess als Probleme konstruiert werden. Dieser Akt der Problemdefinition geschieht in einem strukturierten politischen Raum, in dem unterschiedliche Akteure versuchen, ihre Sicht der Dinge gegenüber anderen Interpretationen durchzusetzen. Dabei agieren Akteure nicht isoliert, sondern es bilden sich Diskurskoalitionen heraus, die auf dieselben Narrative, argumentativen Figuren und Praxen zurückgreifen (Hajer 1993: 47).

Diskurskoalitionen lassen sich prinzipiell in jeder Öffentlichkeit finden. Die Qualitätszeitungen bilden eine spezifische Arena öffentlicher Auseinandersetzung, der in den untersuchten Ländern eine hervorgehobene Rolle zukommt und in der Meinungsäußerungen in der Regel argumentativ begründet werden. In dieser Arena interagieren verschiedene Akteure, indem sie sich diskursiv platzieren (oder von Journalisten platziert werden) und auf Positionierungen anderer Akteure reagieren. Diese diskursive Interaktion erzeugt komplexe Verbindungen zwischen Akteuren, die sich in der gemeinsamen und/oder opponierenden Nutzung der gleichen Legitimationsmuster zur Bewertung der ökonomischen Ordnung manifestieren. Um die Komplexität dieses diskursiven Geflechts analysieren zu können, bedarf es einer Methode, die in der Lage ist, den relationalen Charakter der diskursiven Interaktion zu erfassen. Bei einer kleinen Zahl von Statements

und Akteuren ist dies mit einem rein hermeneutischen Ansatz möglich. Für eine große Zahl von Äußerungen vieler Akteure über einen langen Zeitraum liefert die Netzwerkanalyse einen relationalen Ansatz mit den passenden analytischen Werkzeugen.

Konkret lassen sich die Diskurse über die Legitimität der Marktökonomie in den vier nationalen Öffentlichkeiten als Diskursnetzwerke (Janning u. a. 2009; Leifeld/Haunss 2012) konzeptualisieren. Die Knoten der Diskursnetzwerke bilden die am Diskurs beteiligten Akteure und die von ihnen benutzten Argumente bzw. Legitimationsmuster. Das so entstehende Netzwerk enthält zwei verschiedene Klassen von Knoten: Akteure und Legitimationsmuster (siehe Abbildung 4.1). Diskursnetzwerke gehören damit zur Klasse der Affiliations- oder bipartiten Netzwerke (Borgatti/Everett 1997). Für diese gilt, dass Verbindungen (Kanten) immer nur zwischen Knoten verschiedener Klassen entstehen können. In Diskursnetzwerken entsteht eine Kante zwischen zwei Knoten im Netzwerk immer dann, wenn ein Akteur in einer Bewertung ein Legitimationsmuster nutzt.

Abb. 4.1: Modell eines Diskursnetzwerks



Die Konzeptualisierung des Diskurses als Affiliationsnetzwerk erlaubt es, diskursive Beziehungen zwischen Akteuren zu erkennen, die immer dann entstehen, wenn verschiedene Akteure in ihren Argumentationen auf die gleichen Legitimationsmuster zurückgreifen. Bei diesen indirekten Verbindungen handelt es sich um Diskurskoalitionen im oben diskutierten Sinne. Hajers Diskurskoalitionen sind in der Sprache der Netzwerkanalyse also dicht verbundene Cluster von Akteuren, die jeweils über mehrere Kanten miteinander verbunden sind.

Netzwerkanalytisch sind Diskurskoalitionen eine der beiden möglichen Co-Occurrence-Netzwerke, die das Resultat der Projektion des Affilia-

tionsnetzwerks auf eine der beiden Seiten ist.[16] Projiziert man das Affiliationsnetzwerk auf die Akteure, dann entstehen Verbindungen zwischen zwei Akteuren immer dann, wenn sie ein (oder mehrere) Legitimationsmuster teilen. Eine Kante im Akteursnetzwerk verweist also auf eine argumentative Überschneidung zwischen den beiden Akteuren. Teilen zwei Akteure mehr als ein Legitimationsmuster, dann schlägt sich dies im Kantengewicht nieder, was in den Netzwerkgrafiken durch die unterschiedliche Dicke der Kanten visualisiert wird. Projiziert man das Affiliationsnetzwerk auf die Legitimationsmuster, dann entstehen immer dann Kanten zwischen zwei Mustern, wenn diese vom gleichen Akteur verwendet werden. In diesem Falle weist ein höheres Kantengewicht darauf hin, dass zwei (oder mehr) Legitimationsmuster von mehreren Akteuren jeweils zusammen genutzt werden. Die Konzeptnetzwerke lassen sich somit als argumentatives Repertoire oder als argumentative Cluster interpretieren, die ein oder mehrere Akteure nutzen.

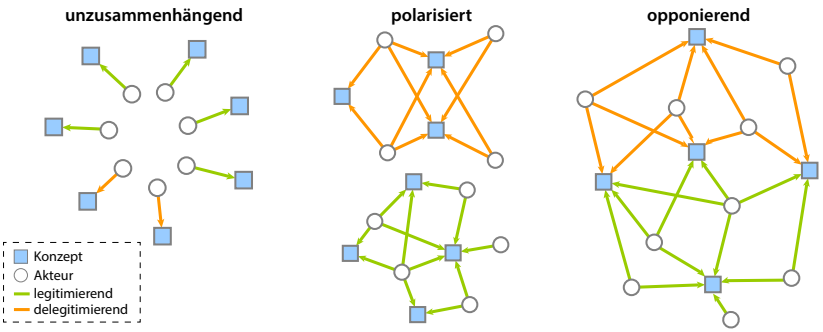
Die Debatten in der politischen Öffentlichkeit als Affiliationsnetzwerke zu begreifen und damit ausschließlich Relationen zwischen Akteuren und Legitimationsmustern zu berücksichtigen, ist eine methodische Entscheidung, die aus der Beschränkung auf die Analyse der Mediendiskurse resultiert. Tatsächlich bestehen zwischen vielen der am öffentlichen Diskurs beteiligten Akteure auch direkte Beziehungen auf anderen Ebenen. So können zwei Akteure beispielsweise derselben Organisation oder Partei angehören, miteinander befreundet oder verwandt sein, in formalen Kooperations- oder Abhängigkeitsverhältnissen zueinander stehen oder über andere Beziehungen miteinander verbunden sein. Diese anderen Relationen lassen sich allerdings auf der Basis einer Auswertung der Medienberichterstattung nicht systematisch rekonstruieren. Eine Analyse der legitimationsrelevanten Äußerungen der Akteure in der politischen Öffentlichkeit liefert höchstens

16 Etwas technischer gesprochen verbindet ein Affiliationsnetzwerk G^{aff} die Akteure a_1, a_2, … a_m mit den Legitimationsmustern lm_1, lm_2, …. lm_n. Erhebt man – wie in unserem Fall – die Diskursnetzwerke zu verschiedenen Zeitpunkten, dann existiert zu jedem Zeitpunkt t ein Affiliationsnetzwerk G_t^{aff}. Die Projektion des ursprünglichen bipartiten Netzwerks ist das Ergebnis der Multiplikation der (nicht-symmetrischen) Affiliationsmatrix X mit ihrer transponierten Matrix X^T. Die Projektion liefert eine symmetrische Co-Occurrence-Matrix, die je nach Reihenfolge der Multiplikanden entweder das Akteursnetzwerk oder das Konzeptnetzwerk (die miteinander verbundenen Legitimationsmuster) ergibt. Berücksichtigt man die legitimierende und delegitimierende Nutzung der Muster, dann handelt es sich bei den Abbildnetzwerken tatsächlich um multiplexe Matrizen, für die die Projektion für die positive (legitimierende) und negative (delegitimierende) Musterverwendung jeweils getrennt vorgenommen werden.

sporadisch Informationen über mögliche direkte Beziehungen zwischen Akteuren. Zuverlässig abgebildet wird allein die Relation zwischen Akteur und Legitimationsmuster.

Prinzipiell korrespondieren unterschiedliche Netzwerktopographien mit verschiedenen idealtypischen diskursiven Konstellationen. Abbildung 4.2 zeigt drei solche idealtypischen Netzwerktopographien. Dabei symbolisieren in der Grafik weiße Kreise Akteure und blaue Quadrate Legitimationsmuster. Grüne Pfeile stehen für eine legitimierende Nutzung eines Legitimationsmusters, orangene Pfeile für eine delegitimierende Nutzung.

Abb. 4.2: Idealtypische Netzwerktopographien



Die linke Netzwerktopographie steht idealtypisch für einen unzusammenhängenden, verstreuten Diskurs, der sich dadurch auszeichnet, dass die am Diskurs beteiligten Akteure unterschiedliche Legitimationsmuster (Konzepte) benutzen, es also keinerlei diskursive Bezugnahmen zwischen den Akteuren gibt. In einer solchen Situation existiert kein zusammenhängender Diskurs und einzelne, verstreute Äußerungen finden in der Öffentlichkeit keinen Widerhall. Da die Akteure, ohne aufeinander Bezug zu nehmen, nur für sich sprechen, lässt sich diese Struktur als *diskursautistische Konstellation* bezeichnen. Wenn diese Konstellation darüber hinaus noch damit einhergeht, dass das Netzwerk nur aus einer sehr kleinen Zahl an Akteuren und Äußerungen besteht, dann wäre das ein Indikator für einen Zustand, der sich dem Szenario der A-Legitimität der Marktökonomie annähert, also ein Szenario, in dem gelegentliche, aber argumentativ unverbundene Äußerungen nicht mehr als ein gewisses Grundrauschen des politischen Diskurses darstellen.

Die mittlere Netzwerktopographie steht für einen polarisierten Diskurs, der sich durch zwei scharf voneinander abgegrenzte Diskurskoalitionen auszeichnet. Eine Bezugnahme findet hier jeweils nur innerhalb einer Diskurskoalition statt. Die beteiligten Akteure greifen also in der Begründung ihrer legitimatorischen Bewertungen jeweils auf koalitionsspezifische Muster zurück; beide Seiten sprechen von etwas anderem. Ein Beispiel für eine solche Konstellation wäre etwa, wenn eine delegitimierende Diskurskoalition die kapitalistische Ordnung dafür kritisiert, dass sie undemokratisch und ungerecht sei, während die legitimierende Koalition sie dafür lobt, dass sie innovationsfördernd und effizient sei. Ob eine solche *Disjunktion von De- und Relegitimation der Marktökonomie* als krisenhaft zu bewerten ist, hängt in erster Linie von der Größe und Dichte der beiden Koalitionen ab. Eine klare Hegemonie kapitalismuskritischer Positionen, die vielfach miteinander verbunden sind, also eine hohe Dichte aufweisen, begleitet vom Unwillen oder der Unfähigkeit der Befürworter der Marktökonomie, auf die Argumente der Kritikerinnen einzugehen, wäre eindeutig als krisenhafte Konstellation zu interpretieren – zumindest dann, wenn die kapitalismuskritische Koalition auch in absoluten Zahlen »groß genug« ist. [17] Sind dagegen in einer solchen Konstellation beide Koalitionen annähernd gleich groß, würde dies eher auf eine argumentative Schwäche der Kapitalismuskritik und damit auf eine relativ stabile Legitimität der Marktökonomie hindeuten.

Die rechte Netzwerktopographie steht für einen Diskurs, der geprägt ist durch zwei opponierende Diskurskoalitionen, die zum größeren Teil auf dieselben Legitimationsmuster zurückgreifen. Diese Konstellation steht für einen politischen Streit, der am ehesten Habermas' Ideal einer deliberativen Demokratie entspricht und in dem die Akteure jeweils auf die Argumentationsmuster der Gegenseite eingehen. Substanziell würde eine solche Konstellation Ausdruck eines *integrierten politischen Diskurses über die Marktökonomie* sein. Bei einem starken numerischen Ungleichgewicht zwischen den beiden Diskurskoalitionen kann sich das rechts abgebildete Netzwerk allerdings auch in Richtung einer hegemonialen Konstellation entwickeln, in der eine Seite den Diskurs dominiert und die andere Seite nur noch eine marginale Rolle spielt. Eine für die Marktökonomie krisenhafte Konstella-

17 Was als »groß genug« gilt, kann nicht a priori bestimmt werden. Offensichtlich wäre aber beispielsweise eine nur aus zehn Akteuren bestehende kapitalismuskritische Diskurskoalition nicht als Krisenphänomen einzuschätzen, selbst wenn die legitimierende Diskurskoalition nur einige wenige Sprecher umfasst.

tion würde auch hier dann vorliegen, wenn die kritischen Äußerungen den Diskurs dominieren oder sogar beherrschen und zugleich die kapitalismuskritische Koalition eine gewisse Mindestgröße und Dichte erreicht.

Die empirisch beobachteten Diskursnetzwerke sind in der Regel Mischformen dieser Idealtypen. Zudem können zusätzliche Faktoren die substanzielle Interpretation der Netzwerktopographien und damit die Aussagen über die potenzielle Krisenhaftigkeit der Konstellation verändern: Neben Aussagen über die Netzwerktopographie lässt sich mit Hilfe der Netzwerkanalyse auch die Bedeutung einzelner Akteure und einzelner Legitimationsmuster für den Gesamtdiskurs bestimmen. Das Maß für die Bedeutung einzelner Knoten ist deren Zentralität. Für die Analyse der Diskursnetzwerke greifen wir auf das von Kleinberg (1999) entwickelte Maß der »Hub Centrality« zurück, das auch die Nachbarschaft eines Knotens berücksichtigt.[18] Ein Akteur hat dann einen besonders hohen Hub-Centrality-Wert, wenn die von diesem Akteur genutzten Legitimationsmuster auch von anderen Akteuren genutzt werden, deren Legitimationsmuster wiederum viele andere Akteure nutzen. Analog hängt die Hub Centrality eines Legitimationsmusters davon ab, ob dieses Muster von vielen Akteuren genutzt wird, die zudem andere Legitimationsmuster nutzen, die ebenfalls von vielen anderen Akteuren genutzt werden. Ein Akteur mit einem hohen Hub-Centrality-Wert verfügt somit über eine relativ große diskursive Autorität, und ein Legitimationsmuster mit einem hohen Hub-Centrality-Wert bildet in der Regel ein Kernelement einer Argumentationskette.

4.2 Die Diskursnetzwerke im Zeitverlauf

Die deskriptiv-statistische Analyse der Legitimitätskommunikation bietet eine Vogelperspektive, aus der Entwicklungen über Zeit und Unterschiede zwischen Ländern sichtbar werden. Die Diskursnetzwerkanalyse erlaubt es

18 Da Diskursnetzwerke bipartite Netzwerke sind, gibt die Degree-Zentralität nur die Anzahl der Äußerungen eines Akteurs oder die Anzahl der Nennungen eines Konzepts an. In der Literatur werden verschiedene Zentralitätsmaße für bipartite Netzwerke diskutiert (Borgatti/Everett 1997). Ein besonders geeignetes Zentralitätsmaß ist die Hub Centrality bzw. Authority Centrality (Kleinberg 1999; Brandes/Wagner 2004), die mit abnehmender Gewichtung die Degree-Zentralität aller indirekt mit dem Ausgangsknoten verbundenen Knoten berücksichtigt.

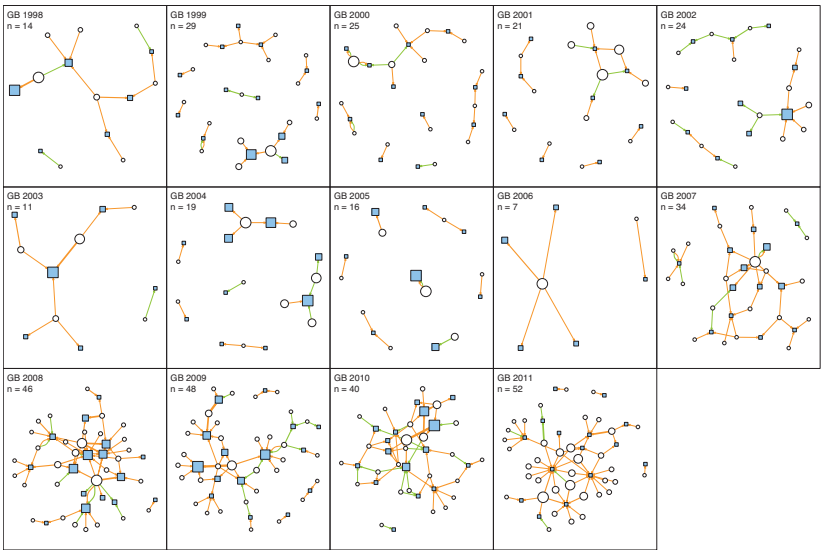
uns, diese generellen Dynamiken zu spezifizieren und ihr Zustandekommen zu verstehen. Sie bestätigt das Ergebnis der statistischen Analyse, kann diese aber qualifizieren: In den Jahren 1998 bis 2011 folgt die Legitimationskommunikation in allen vier Ländern einem im Grundsatz ähnlichen Muster. Vor der Finanzkrise sind die Aussagen über die Legitimität ökonomischer Ordnungen in der Regel argumentativ nur schwach verbunden und kommen in manchen Jahren sogar sehr nahe an den Idealtyp des unverbundenen Diskursnetzwerks heran. Die verschiedenen sich äußernden Akteure greifen nicht oder nur in sehr geringem Ausmaß auf die gleichen Bewertungsmuster zurück, sodass die geringe Größe und Unverbundenheit der Netzwerke aus der netzwerkanalytischen Perspektive tatsächlich eher für die Annahme einer A-Legitimität ökonomischer Ordnungen vor der Krise sprechen. Dies gilt insbesondere für die USA und die Schweiz, wo die Kommunikation über die Legitimität ökonomischer Ordnungen über den ganzen Zeitraum hinweg nur sehr schwach ausgeprägt ist und in den USA zwischen 2001 und 2005 praktisch vollständig aus der Öffentlichkeit der Qualitätszeitungen verschwindet.

In Folge der Finanz- und Wirtschaftskrise nimmt in allen Ländern der Grad der argumentativen Verknüpfung der legitimierenden und/oder delegitimierenden Aussagen tendenziell zu. In der Schweiz und vor allem in den USA fällt es allerdings auch während der Finanzkrise schwer, einen relevanten Diskurs über die Legitimität ökonomischer Ordnungen auszumachen. In der Schweiz wird die öffentliche Auseinandersetzung zudem sehr stark von einzelnen Journalisten – insbesondere von den beiden NZZ-Journalisten Gerhard Schwarz und Markus Spillmann – dominiert, während zwischen 2008 und 2011 nur zwei Politiker mit jeweils einem de- und einem relegitimierenden Statement an der Debatte teilnehmen.

Diese Struktur zeigt sich besonders deutlich in den Netzwerkgraphen der Diskursnetzwerke in Großbritannien (Abbildung 4.3). Die Grafik zeigt für jedes Jahr jeweils alle Statements, in denen eines der von uns identifizierten Legitimationsmuster zur positiven oder negativen Bewertung ökonomischer Ordnungen benutzt worden ist. Weiße Kreise stehen dabei für die Akteure, blaue Quadrate für die Legitimationsmuster. Orange Linien stehen für eine delegitimierende, grüne Linien für eine legitimierende Verwendung des jeweiligen Musters. Schon auf den ersten Blick wird deutlich, dass die Netzwerke seit 2007 an Größe und vor allem Kohäsion gewonnen haben. Vor 2007 sind in Großbritannien niemals mehr als sieben Akteure argumentativ miteinander verknüpft, und die argumentative Verbindung

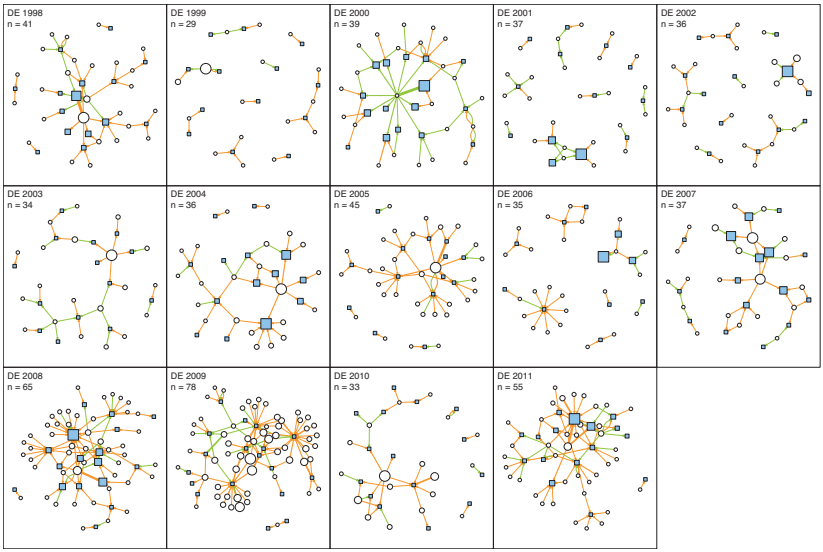
besteht in der Regel aus genau einem geteilten Legitimationsmuster. In dieser Ansicht wird deutlich, dass es nicht allein auf die Anzahl der Sprecherinnen und Äußerungen ankommt. So steigt beispielsweise die Größe der Diskursnetzwerke für die Jahre 1999 und 2007 nur moderat von 29 auf 34 Knoten, während gleichzeitig die Dichte des Netzwerks (gemessen als durchschnittliche Degree-Zentralität) von 1,5 auf 2,2 ansteigt, die Anzahl der diskursiven Verknüpfungen zwischen den Akteuren also deutlich zunimmt.

Abb. 4.3: Diskursnetzwerke in Großbritannien 1998–2011



Seit 2008 bestehen die Diskursnetzwerke in Großbritannien jeweils aus einer großen, zusammenhängenden Hauptkomponente und vereinzelten Sub-Netzwerken, die sich zumeist nur aus einem einzigen Akteur und dem von ihm genutzten Legitimationsmuster ergeben. Die Diskursnetzwerkanalyse zeigt hier, dass insbesondere im Vergleich der beiden Zeiträume vor und während der Finanzkrise hinter der statistisch beobachteten Zunahme der Legitimationsintensität auch ein Prozess der zunehmenden argumentativen Verknüpfung der an der Debatte beteiligten Akteure steht. Es ist also nicht nur einfach eine zunehmende Intensität der Debatte festzustellen, sondern die Äußerungen hängen auch stärker argumentativ zusammen, was insgesamt eher für eine krisenhafte Entwicklung spricht.

Abb. 4.4: Diskursnetzwerke in Deutschland 1998–2011



Die Diskursnetzwerke für den gleichen Zeitraum in Deutschland (Abbildung 4.4) liefern ein ähnliches Bild. Allerdings gibt es dort im Gegensatz zu den anderen Untersuchungsländern auch schon vor 2007 gelegentlich größere, zusammenhängende Hauptkomponenten, die jeweils von prominenten Politikern ausgelöste Debatten widerspiegeln und sich dementsprechend jeweils um einen zentralen Protagonisten herum gruppieren. In den Jahren 1998 und 2000 standen Beiträge des FDP-Politikers Otto Graf Lambsdorff, in denen er die Marktwirtschaft gegen die Kritik am Neoliberalismus (FAZ, 4.4.1998) und als Toleranz förderndes System (FAZ, 10.10.2000) verteidigte, im Zentrum. Im Jahr 2005 ging es um die von Franz Müntefering (SPD) ausgelöste »Heuschreckendebatte«, in der er die unverantwortliche Profitmaximierungs-Strategien internationaler Finanzinvestoren anklagte (SZ, 14.4.2005). Auch wenn es also schon früher rege Auseinandersetzungen um die Legitimität der Marktökonomie gab, veränderte sich in Deutschland mit der Finanz- und Wirtschaftskrise der Diskurs deutlich: In der Zeit zwischen 1998 und 2007 sind sowohl Jahre mit unverbundenen, aus vielen Einzelkomponenten bestehenden Netzwerken als auch Jahre mit Netzwerken, die sich vor allem aus einer mehr oder weniger stark verbundenen Hauptkomponente und einzelnen unverbundenen Sub-Netzwerken zusammensetzen, zu finden. Seit der Finanzkrise hingegen be-

stehen die Diskursnetzwerke jeweils aus einer großen Hauptkomponente, die – bis auf eine kleine Zahl von einem bis vier unverbundenen Akteuren – alle Akteure umfasst. Innerhalb der Hauptkomponente ist zudem eine relativ große Anzahl von Akteuren über mehrere Legitimationsmuster verbunden und schafft damit einen dicht verbundenen Diskurs.

Insgesamt hat in zwei der vier Länder – Deutschland und Großbritannien – die Finanz- und Wirtschaftskrise nicht nur zu einer höheren Intensität der Legitimationskommunikation geführt, sondern auch zu einer Intensivierung der Auseinandersetzung im Sinne einer verstärkten diskursiven Verknüpfung. In den USA und in der Schweiz ist die Salienz des Themas dagegen so niedrig geblieben, dass auf der Basis der Netzwerkanalyse eine Aussage über klare Trends nicht möglich ist.

Wie ist diese Intensivierung der Auseinandersetzung in Deutschland und Großbritannien zu interpretieren? Insgesamt lässt sich in beiden Ländern eine Verschiebung von einem Szenario der tendenziellen A-Legitimität zu einem Szenario des integrierten politischen Diskurses über die Legitimität der Marktökonomie beobachten, in dem jeweils deutlich die kritischen Äußerungen überwiegen. Die Netzwerkanalyse stützt in dieser Hinsicht die statistische Analyse und weist – zumindest für Deutschland und Großbritannien – eher auf eine krisenhaftes Entwicklung hin. Führt die Intensivierung und stärkere Integration der politischen Auseinandersetzung über die Legitimität der Marktökonomie nun tatsächlich zu einer Legitimitätskrise ökonomischer Ordnungen? Um diese Frage näher zu beleuchten, ist es notwendig, sich einerseits die an der Debatte beteiligten Akteure und andererseits die Struktur der Argumentation näher anzuschauen.

4.3 Wer spricht? Akteursnetzwerke und Diskurskoalitionen

Wenn im Verlauf der Finanz- und Wirtschaftskrise in der Öffentlichkeit die Intensität der Auseinandersetzung um die Legitimität der herrschenden ökonomischen Ordnung zunimmt, der Urteilstenor insgesamt negativer wird (Kapitel 3.1) und die diskursive Verknüpfung zwischen den Akteuren enger wird (Kapitel 4.2), was müsste dann auf der Ebene der Diskurskoalitionen passieren, damit aus einem im Tenor delegitimierenden integrierten politischen Diskurs über die Ökonomie tatsächlich eine Legitimationskrise der Marktökonomie wird?

Grundsätzlich kann eine höhere Dichte der Diskursnetzwerke von zwei Mechanismen getrieben sein: Sie kann entweder das Ergebnis einer differenzierteren und damit auf mehr Legitimationsmuster zurückgreifenden Argumentation weniger zentraler Akteure sein. Oder sie kann das Ergebnis des Zusammenkommens einer größeren Zahl von in mehreren Punkten übereinstimmenden Akteuren sein. In beiden Fällen ist es allerdings nur dann angemessen, von einer krisenhaften Entwicklung zu sprechen, wenn nicht nur der Urteilstenor deutlich negativ wird, sondern darüber hinaus die Diskurskoalition auch politische Relevanz entwickelt. Letzteres kann wiederum entweder dadurch zustande kommen, dass es sich bei den Mitgliedern der delegitimierenden Diskurskoalition um in besonderem Maße Machtressourcen kontrollierende Akteure handelt – also beispielsweise Repräsentanten des Staates, großer Wirtschaftsverbände oder wichtiger gesellschaftlicher Interessengruppen (Korpi 1985). Oder die Diskurskoalition gewinnt dadurch an Bedeutung, dass in eine gesellschaftlich sehr breite Diskurskoalition auch Mitglieder der gesellschaftlichen Eliten eingebunden sind und dadurch eine Gelegenheitsstruktur mit hohem Mobilisierungspotenzial entsteht (Kriesi 2004).

Um zu überprüfen, ob es tatsächlich zu einer solchen Entwicklung gekommen ist, richten wir jetzt den Blick auf die Diskurskoalitionen, d. h. die Akteurs-Netzwerke, die aus denjenigen Akteure bestehen, die innerhalb der Debatte dieselben Legitimationsmuster nutzen. Da sich nur in Deutschland und in Großbritannien in der politischen Öffentlichkeit der Qualitätszeitungen überhaupt nennenswerte Diskurskoalitionen identifizieren lassen, beschränken wir uns auch hier auf einen Vergleich dieser beiden Länder. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass es in zwei Ländern unseres Samples, den USA und der Schweiz, nicht zu einer nennenswerten Stärkung kapitalismuskritischer Positionen in der Öffentlichkeit gekommen ist. Zwar nimmt auch in diesen Ländern die Intensität und der negative Tenor der Legitimationskommunikation mit der Krise tendenziell zu. Es bilden sich aber im Zuge der Krise höchstens sehr schwache diskursive Verbindungen zwischen verschiedenen Akteuren heraus und die Debatten sind darüber hinaus sehr stark von ein bis zwei zentralen Sprechern dominiert, die über keine besonderen Machtressourcen verfügen.

Abbildung 4.5 zeigt die Kerne (2-slice)[19] der beiden Akteursnetzwerke für Deutschland für den Zeitraum vor und während der Finanzkrise. Die

19 In einer explorativen Netzwerkanalyse lassen sich Grundstrukturen der Netzwerke oft besser erkennen, wenn man nicht die Gesamtnetzwerke, sondern die stark verbundenen

Aggregation über mehrere Jahre und die in Deutschland auch vor 2008 schon vergleichsweise rege Debatte führen dazu, dass sowohl vor als auch während der Finanzkrise relativ dichte Diskurskoalitionen sichtbar werden, deren Mitglieder im jeweiligen Zeitraum mindestens zwei Legitimationsmuster in derselben Weise genutzt haben. Oskar Lafontaine und Robert Kurz kritisieren beispielsweise beide im Zeitraum vor der Finanzkrise den Kapitalismus mit den Legitimationsmustern »persönliche Tugenden« und »demokratische Stabilität« und sind daher mit einer Kante mit dem Kantengewicht zwei verbunden.

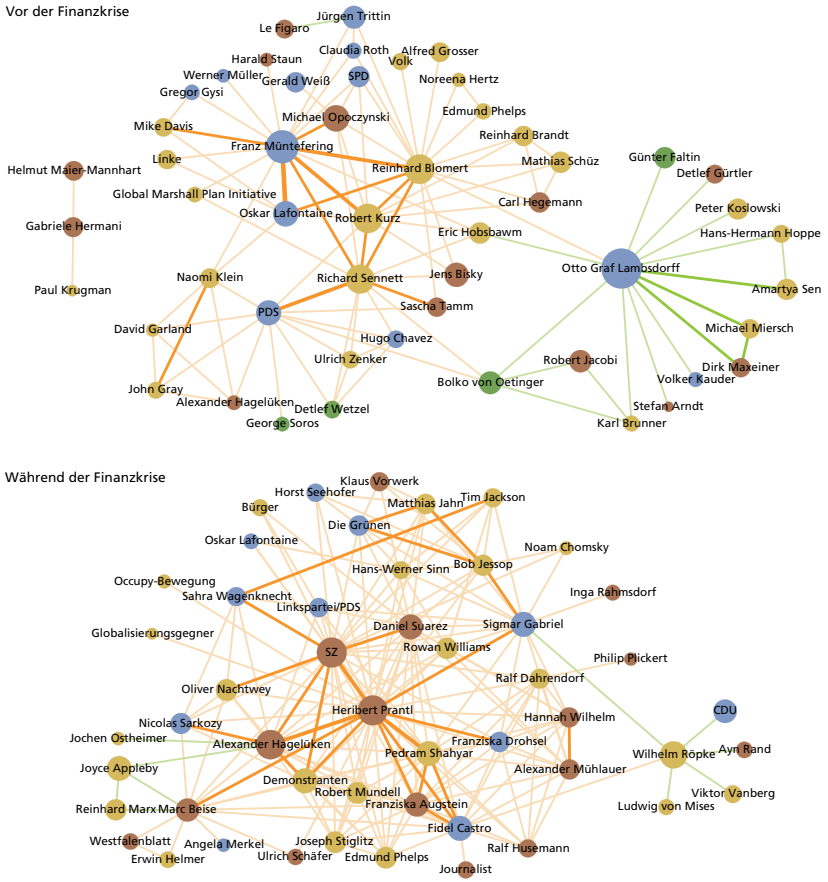
Für den Zeitraum vor der Finanzkrise lassen sich zwei deutlich voneinander abgegrenzte Lager erkennen: eine legitimierende Diskurskoalition um den FDP-Politiker Otto Graf Lambsdorff und eine aus mehreren Sub-Gruppen bestehende delegitimierende Diskurskoalition, die Politiker aus SPD, Grünen, Linken sowie eine Reihe von Intellektuellen und Journalisten umfasst. Einzelne Wirtschaftsakteure beteiligen sich ebenfalls an der Debatte, und zwar sowohl legitimierend als auch delegitimierend. Seit der Finanzkrise haben sich die Diskurskoalitionen deutlich verändert. Beide Netzwerke umfassen zwar etwa gleich viele, durch geteilte Argumente verbundene, Akteure (52 vor und 50 während der Finanzkrise), allerdings wurden für das erste Netzwerk Daten über zehn Jahre (1998–2007) und für das zweite Netzwerk nur über vier Jahre hinweg (2008–2011) aggregiert.

Die Veränderung drückt sich auf der Ebene der Netzwerkmaße vor allem im deutlich gestiegenen Wert der Netzwerkdichte (gemessen als durchschnittliche Degree-Zentralität der Knoten) aus, der vom kompletten Netzwerk von 21,76 auf 30,88 gestiegen ist.[20] Während der Finanzkrise ist mithin eine deutlich stärkere diskursive Verknüpfung der Akteure zu beobachten, die sich darin äußert, dass stärker als zuvor auf geteilte Argumentationsmuster zurückgegriffen wird.

Kerne betrachtet. Diese ergeben sich, wenn entweder nur Knoten mit einer bestimmten Anzahl von Verbindungen (n-cores) oder nur Netzwerkkanten mit einem bestimmten Gewicht (m-slices) berücksichtigt werden. Ein n-core bezeichnet das Sub-Netzwerk, dessen Knoten mindestens die Degree-Zentralität *n* haben, ein m-slice das Sub-Netzwerk, dessen Kanten mindestens das Gewicht *m* haben (de Nooy/Mrvar/Batagelj 2005: 70, 109).

20 Das einfache Dichtemaß, das den Anteil der vorhandenen in Relation zu den maximal möglichen Verbindungen angibt, ist stark von der Größe des Netzwerks abhängig und daher nicht zwischen Netzwerken unterschiedlicher Größe vergleichbar. Stattdessen messen wir die Dichte des Netzwerks daher, wie von Wouter de Nooy u. a. vorgeschlagen über die Berechnung der durchschnittlichen Degree-Zentralität aller Knoten (de Nooy/Mrvar/Batagelj 2011: 75).

Abb. 4.5: Deutschland, Diskurskoalitionen vor und während der Finanzkrise, 2-slice



Anmerkung: Die Größe der Knoten entspricht der Hub Centrality der Akteure im Affiliationsnetzwerk, die Stärke und Färbung der Kanten spiegelt die Anzahl der geteilten Legitimationsmuster wider. Grüne Kanten stehen für geteilte legitimierende Argumente, rote Kanten für delegitimierende Argumente. Kanten in einem dunklen Farbton stehen für drei und mehr geteilte Legitimationsmuster. Die Farbe der Knoten repräsentiert die Sprecherkategorie: blau = Politik, grün = Ökonomie, gelb = Zivilgesellschaft, braun = Journalisten.

Eine sehr deutliche Veränderung ist auch auf der Ebene der am Diskurs Beteiligten zu sehen. Seit der Finanzkrise stehen im Zentrum der eng verbundenen, delegitimierenden Diskurskoalition nicht mehr Politiker, sondern Journalisten und Intellektuelle, insbesondere die Süddeutsche Zeitung mit ihren Journalisten Heribert Prantl und Alexander Hagelüken. Die legi-

timierende Diskurskoalition ist dagegen fragmentiert und enthält abgesehen von der CDU und dem SPD-Politiker Sigmar Gabriel als Brückenakteur zwischen beiden Koalitionen keine politischen Akteure mehr. Wirtschaftsakteure sind völlig aus der Debatte, deren Tenor insgesamt deutlich kritischer geworden ist, verschwunden.

Die Intensität der Färbung der Kanten in Abbildung 4.5 spiegelt wider, über wieviele geteilte Legitimationsmuster die Akteure jeweils verbunden sind. Dabei stehen helle Kanten für zwei geteilte Legitimationsmuster und dunkle Kanten für mehr als zwei Legitimationsmuster. Unter Berücksichtigung dieser Information lässt sich für beide Zeiträume ein Kern stark miteinander verbundener Akteure bestimmen. In Deutschland sind dies vor der Finanzkrise drei stark miteinander verbundene Diskurskoalitionen: zwei delegitimierende Koalitionen mit einmal neun und einmal zwei Mitgliedern und eine aus fünf Personen bestehende legitimierende Diskurskoalition. Im Zeitraum seit der Finanzkrise verschwindet die legitimierende Koalition und es entsteht eine stark verbundene delegitimierende Diskurskoalition, die auf 18 Akteure anwächst.[21] In diesem relativ großen Sub-Netzwerk besetzen vor allem Journalisten der Süddeutschen Zeitung die zentralen Positionen.

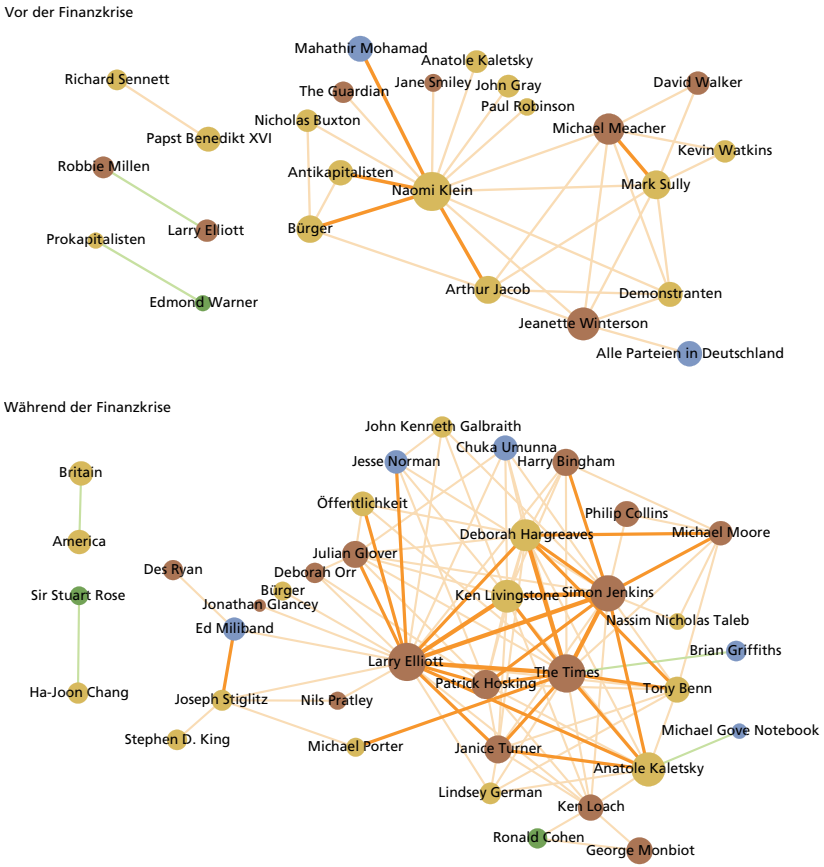
Die Entwicklung in Großbritannien (Abbildung 4.6) verläuft ähnlich. Allerdings gibt es hier weder vor noch während der Finanzkrise stark verbundene legitimierende Diskurskoalitionen. In Großbritannien nimmt insgesamt die Größe der Akteursnetzwerke (von 24 auf 37 Akteure) und ihre Dichte (von 13,35 auf 20,16) zu. Während vor der Finanzkrise die größere der beiden stark verbundenen delegitimierenden Diskurskoalitionen nur fünf Akteure umfasste, wächst diese seit der Finanzkrise auf 15 Akteure an. Stärker noch als in Deutschland stehen dabei die Journalisten im Zentrum des Sub-Netzwerks, wohingegen Politiker nur eine marginale Rolle spielen.

In beiden Ländern ist die Kritik der Ökonomie damit – insbesondere seit der Finanzkrise – Sache der Journalisten und Intellektuellen. Nur wenige Politiker beteiligen sich an der Debatte, Wirtschaftsakteure sind nur am Rande beteiligt und sehen offenbar keine Notwendigkeit, die Legitimität des Kapitalismus gegen seine Kritikerinnen zu verteidigen. Auffällig ist das Fehlen von Repräsentanten großer gesellschaftlicher Interessengruppen wie beispielsweise der Gewerkschaften.

---

21 Das zweite stark verbundene Netzwerk, das aus der SZ-Autorin Hannah Wilhelm und dem SZ-Journalisten Alexander Mühlauer besteht, ist das Resultat eines gemeinsam verfassten Artikels.

Abb. 4.6: Großbritannien, Diskurskoalitionen vor und während der Finanzkrise, 2-slice



Diese sind zwar als Akteure durchaus in der Öffentlichkeit präsent, beschränken ihre Kritik selbst vor dem Hintergrund des Zusammenbruchs erst des Finanzsektors und später ganzer Volkswirtschaften auf die Policy-Ebene, ohne die Legitimität des kapitalistischen Wirtschaftssystems grundlegend infrage zu stellen. Überhaupt melden sich aus der Zivilgesellschaft eher einzelne Intellektuelle als Vertreter von Mitgliedsorganisationen oder NGOs zu Wort. Damit spiegelt der Diskurs auch die in Deutschland und Großbritannien nur vereinzelten und schwachen Krisenproteste wider.

Insgesamt lässt sich in den USA und in der Schweiz auch während der Finanzkrise nicht von einer inhaltlich verbundenen kapitalismuskritischen

Diskurskoalition sprechen. Dagegen ist in Deutschland und in Großbritannien im Verlauf der Finanz- und Wirtschaftskrise durchaus die Herausbildung einer argumentativ relativ stark verbundenen, die gegenwärtige ökonomische Ordnung kritisierenden Diskurskoalition zu beobachten. Im Vergleich zum Zeitraum vor der Finanzkrise nimmt der argumentative Zusammenhalt der Kritik an der ökonomischen Ordnung zwar zu, aber gleichzeitig verbleibt die gesellschaftliche Diversität der kapitalismuskritischen Diskurskoalition auf einem sehr niedrigen Niveau (Großbritannien) oder nimmt sogar ab (Deutschland). Die Mitglieder der delegitimierenden Diskurskoalition rekrutieren sich zum überwiegenden Teil aus den Bereichen Medien, Kultur und Wissenschaft. In der Krise ergreifen also die intellektuellen Kritiker des Kapitalismus und/oder der Marktwirtschaft das Wort, sie bleiben aber weitgehend unter sich und finden kaum Widerhall und Unterstützung in anderen gesellschaftlichen Bereichen.

Die Analyse der Akteursnetzwerke schwächt damit auch für Deutschland und Großbritannien die Krisendiagnose ab. Im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise bildet sich zwar ein integrierter politischer Diskurs über die Ökonomie heraus, aber dieser wird weder von machtvollen Einzelakteuren noch von einer breiten Koalition gesellschaftlicher Akteure getragen. Dementsprechend ist die geringe Präsenz von Wirtschaftsakteuren auch eher als diskursive Zurückhaltung denn als Marginalisierung zu interpretieren: Die Protagonistinnen der ökonomischen Ordnung halten es gar nicht erst für nötig, relegitimierend in die Debatte einzugreifen.

4.4 Was wird gesagt? Die Struktur der Argumente

Wenn Diskurskoalitionen die Netzwerke derjenigen Akteure sind, die die gleichen Argumentationsmuster verwenden, lassen sich komplementär auf der Ebene der Legitimationsmuster argumentative Cluster identifizieren, die jeweils von verschiedenen Akteuren gemeinsam genutzt werden. Diese Konzeptnetzwerke bilden das argumentative Repertoire der an der Legitimationskommunikation beteiligten Akteure ab.

Analog zu den Akteursnetzwerken lässt sich auch hier ein Szenario angeben, das über eine bloße Kritik der Marktökonomie hinausgeht und deren Legitimität grundlegender infrage stellt. Ein solches für die Marktökonomie krisenhaftes Szenario wäre gekennzeichnet durch die Herausbildung

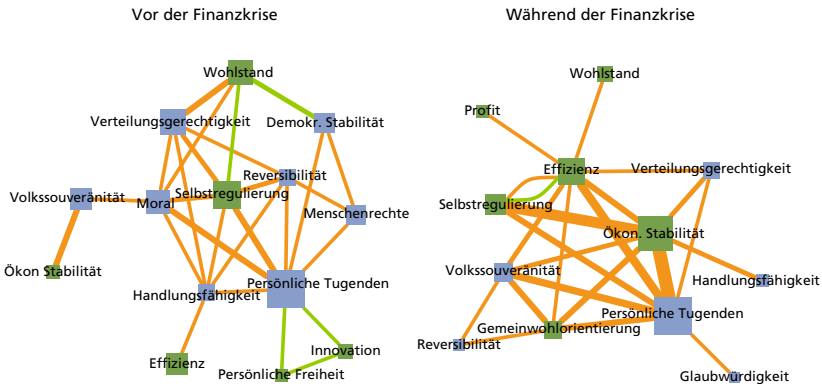
und Stabilisierung eines argumentativen Kerns der Kapitalismuskritik, der um mehrere, miteinander verknüpfte Legitimationsmuster herum aufgebaut ist. Die in einem solchen argumentativen Kern miteinander verbundenen Legitimationsmuster funktionieren dann im Sinne der Framing-Literatur (Snow u. a. 1986; Benford/Snow 2000) als Brücken zwischen unterschiedlichen Akteursgruppen mit ihren jeweils eigenen interpretativen Perspektiven. Idealerweise würde unter diesen Bedingungen das argumentative Repertoire einer starken Diskurskoalition aus einer überschaubaren Zahl eng miteinander verknüpfter Legitimationsmuster bestehen, in deren Zentrum das für die gemeinsame Argumentation wichtigste Muster steht. Zudem sollte man noch erwarten, dass die diskursiv miteinander verknüpften Muster auch inhaltlich zueinander passen und somit also insgesamt eine kohärente und möglichst widerspruchsfreie Argumentation ermöglichen. Die Kritiker und Kritikerinnen der Marktökonomie würden damit effektiv einen die ökonomische Ordnung delegitimierenden Master-Frame schaffen.

Die folgende Analyse der Veränderung der Argumentationsstrukturen im Beobachtungszeitraum stützt sich auf die Berechnung der 3-slices der Konzeptnetzwerke, also auf die Netzwerke derjenigen Legitimationsmuster, die von mindesten drei Akteuren in gleicher Weise zusammen genutzt worden sind. In den Grafiken entspricht die Größe der Knoten deren Hub Centrality im Affiliationsnetzwerk. Zudem wurden die Knoten noch nach folgenden Muster farblich kodiert: Blaue Knoten stehen für Legitimationsmuster, die den funktionalen Kern der Ökonomie adressieren, also die Kernfunktionen ökonomischer Ordnungen, die vor allem die ökonomische Performanz dieser Ordnung zum Inhalt haben. Grün markiert sind diejenigen Legitimationsmuster, die Aspekte außerhalb des neoklassischen Kerns der Ökonomie thematisieren, die also beispielsweise Gerechtigkeitsaspekte oder moralische Werturteile in den Vordergrund der Argumentation stellen.

In Deutschland lassen sich sowohl vor als auch nach Beginn der Finanzkrise zusammenhängende argumentative Repertoires erkennen (Abbildung 4.7). Allerdings sind diese insbesondere im Zeitraum vor der Finanzkrise nur relativ schwach verbunden. Zwei Legitimationsmuster werden von maximal fünf Akteuren gemeinsam genutzt. Das ist angesichts des langen Zeitraums von zehn Jahren, über den die Daten aggregiert sind, nur eine sehr kleine Zahl. Inhaltlich greift der die ökonomische Ordnung delegitimierende Diskurs vor der Finanzkrise vor allem auf Legitimationsmuster zurück, die die Auswirkungen des Marktes in anderen gesellschaftlichen

Bereichen oder die negativen Auswirkungen des Marktes auf die persönlichen Qualitäten der Marktakteure thematisieren. Von den klassischen Legitimationsmustern steht nur die (fehlende) Selbstregulierungsfähigkeit von Märkten im Zentrum der Auseinandersetzung. Ansonsten geht es zentral um die (fehlenden) persönlichen Tugenden der Wirtschaftsakteure (Hub Centrality 1,0),[22] um Defizite bei Wohlfahrtseffekten (0,61), bei der Verteilungsgerechtigkeit (0,55), bei demokratischer Stabilität (0,41) und bei Menschenrechten (0,38). Verbunden über den Aspekt der persönlichen Tugenden existiert daneben ein legitimierendes Argumentationsbündel, das Kernaspekte der liberalen Rechtfertigung kapitalistischer Märkte in den Vordergrund stellt: Innovationsfähigkeit (0,24) und persönliche Freiheit (0,15).

Abb. 4.7: Deutschland, Konzeptnetzwerke vor und während der Finanzkrise, 3-slice



Anmerkung: Die Größe der Knoten entspricht deren Hub Centrality im Affiliationsnetzwerk. Die Knotenfarbe gibt an, ob die Legitimationsmuster Teil einer auf klassische (grün) oder nicht-klassische (blau) Muster gestützten (De-)Legitimationsstrategie sind. Orange Kanten verbinden delegitimierend genutzte Muster, grüne Kanten verbinden legitimierend genutzte Muster.

Im Verlauf der Finanz- und Wirtschaftskrise verschiebt sich die Argumentation deutlich. Das Legitimationsmuster mit der höchsten Hub Centrality bleibt persönliche Tugenden (1,0). Aber stärker als zuvor rücken Legitima-

22 Der Hub-Centrality-Wert kann zwischen 1 und 0 liegen, wobei 1 für die maximal im jeweiligen Netzwerk erreichte Hub Centrality steht. Die absoluten Werte sind dadurch zwischen zwei Netzwerken nicht direkt zu vergleichen. Innerhalb eines Netzwerkes geben sie aber Auskunft über die relative Zentralität der einzelnen Knoten und im Vergleich zwischen Netzwerken liefern die Werte Informationen über die Rangfolge der Zentralitätswerte..

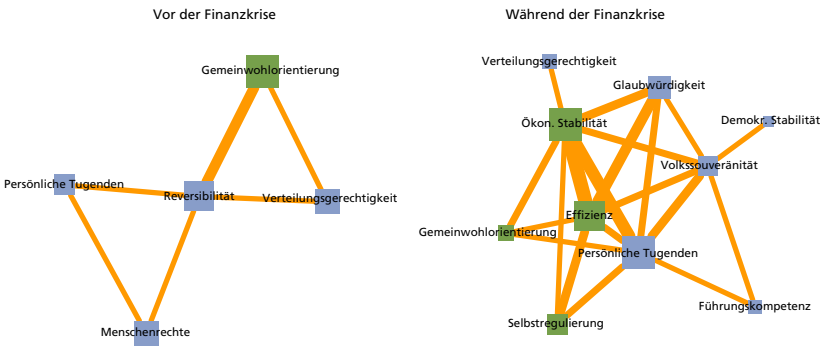
tionsmuster, die den funktionalen Kern kapitalistischer Marktordnungen thematisieren, ins Zentrum der Argumentation. Die ökonomische Ordnung wird jetzt dafür kritisiert, dass sie bei der Sicherstellung ökonomischer Stabilität (Hub Centrality 0.88) und des Gemeinwohls (0,32) versagt und dass sie Effektivitäts- oder Effizienzdefizite (0,63) aufweist.

Die Verknüpfung zwischen den Legitimationsmustern wird zudem deutlich stärker. Musterpaare werden jetzt von bis zu elf Akteuren gemeinsam genutzt. Die in der Öffentlichkeit präsenten Akteure entwickeln also viel stärker als vor der Finanzkrise eine stark verbundene und zusammenhängende Argumentation. Allerdings geht dies, wie oben ausgeführt, mit einer Reduktion der gesellschaftlichen Diversität der Akteure einher. Mit anderen Worten: Im Verlauf der Finanz- und Wirtschaftskrise entwickeln die im Diskursnetzwerk zentralen Akteure aus Medien, Wissenschaft und Kultur einen stark verbundenen, die gegenwärtige ökonomische Ordnung delegitimierenden Diskurs. Dieser wird allerdings weder von Politik noch Gewerkschaften in nennenswertem Umfang aufgenommen und ist auch kein Anlass für relegitimierende Äußerungen von Repräsentatinnen wirtschaftlicher Interessenverbände. In Deutschland verbleibt der im Verlauf der Finanz- und Wirtschaftskrise stärker auf die zentralen Funktionen der Ökonomie ausgerichtete kritische Diskurs gewissermaßen im Feuilleton und schafft den Brückenschlag zu anderen gesellschaftlichen Debatten gerade nicht.

In Großbritannien ist das Bündel zusammenhängender Legitimationsmuster vor der Finanzkrise sehr viel kleiner als in Deutschland (Abbildung 4.8). Nur fünf Muster werden im Zeitraum zwischen 1998 und 2007 von drei oder mehr Akteuren zusammen verwendet. Dabei weist die funktionale Kritik an der fehlenden Gemeinwohlorientierung den höchsten Hub-Centrality-Wert auf (1,0). Die vier übrigen Legitimationsmuster kommen aus dem Bereich nicht-klassischer Argumente. Während der Finanzkrise wächst in Großbritannien das Bündel der stark miteinander verbundenen Legitimationsmuster deutlich an und der Grad der Verbundenheit steigt auf einen Wert von maximal acht. Wie in Deutschland stehen auch hier jetzt der negative Einfluss des Markts auf die persönlichen Tugenden ökonomischer Akteure im Zentrum der Kritik (Hub Centrality 1,0), gefolgt von ökonomischer Stabilität (0,99), Effektivität (0,89), Glaubwürdigkeit (0,60), Selbstregulierungsfähigkeit (0,53) und öffentlicher Kontrolle (0,51). Auf der inhaltlichen Ebene weist die in Großbritannien vorgetragene Kritik an der kapitalistischen Marktwirtschaft damit seit der Finanzkrise eine

bemerkenswerte Ähnlichkeit mit dem Diskurs in Deutschland auf. Aber auch hier gilt, dass die stärkere Verbundenheit der Legitimationsmuster mit einer – im Vergleich zu Deutschland – noch geringeren gesellschaftlichen Diversität der am Diskurs beteiligten Akteure einhergeht.

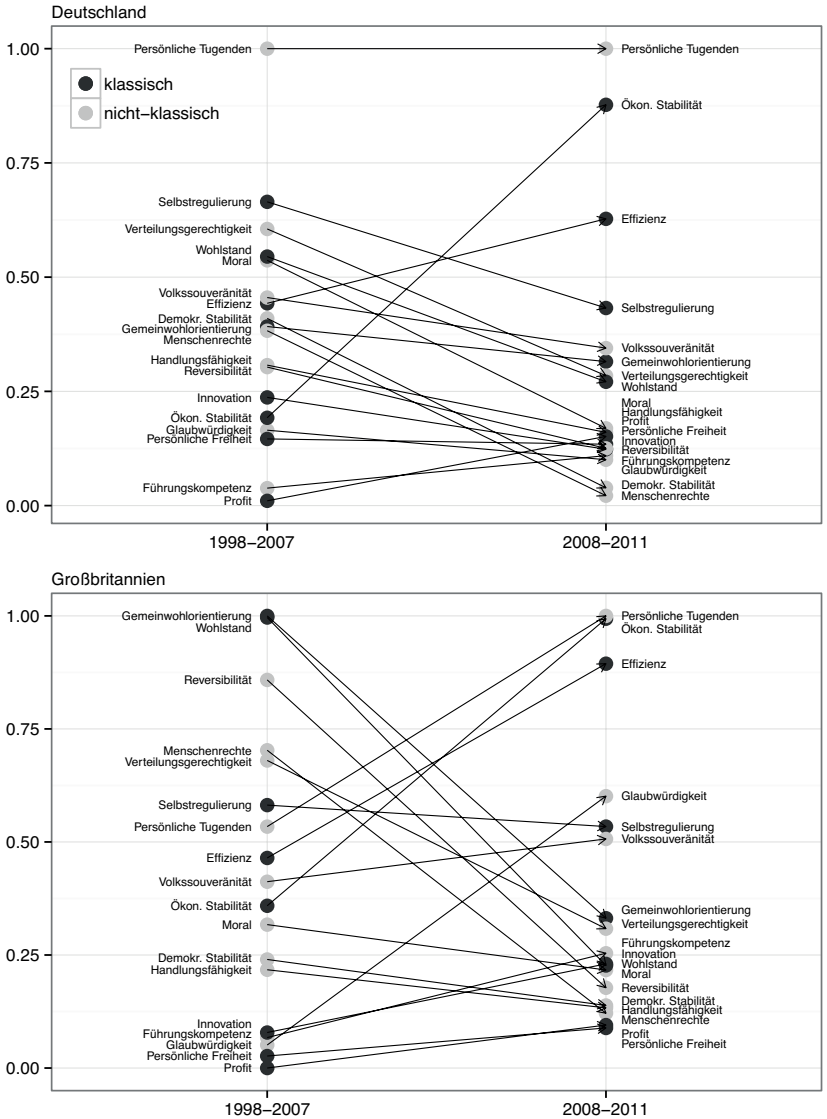
Abb. 4.8: Großbritannien, Konzeptnetzwerke vor und während der Finanzkrise, 3-slice



Die in den Kernen der Konzeptnetzwerke zu Tage tretende Angleichung des argumentativen Repertoires wird auch deutlich, wenn man für beide Länder die Veränderung der Hub-Centrality-Werte für alle Legitimationsmuster zwischen den Zeiträumen vor und während der Finanzkrise vergleicht (Abbildung 4.9). Den Ausgangspunkt für die Berechnungen bilden hier die ursprünglichen Affiliationsnetzwerke, die jeweils mehr Legitimationsmuster enthalten als die stark verbundenen Kerne der Konzeptnetzwerke. In dieser Ansicht lässt sich noch einmal deutlicher erkennen, dass sich der Diskurs in Deutschland durch die Finanz- und Wirtschaftskrise zwar nur moderat verändert hat, aber dennoch eine Schwerpunktverschiebung zu beobachten ist. Für den größeren Teil der Legitimationsmuster ändert sich deren Zentralität in Relation zu den anderen Legitimationsmustern nur wenig. Einen steilen Aufstieg erleben die Legitimationsmuster, die mangelnde Stabilität und fehlende Effizienz beklagen.

Auf der inhaltlichen Ebene lässt sich mithin eine Verschiebung beobachten von einer Argumentation, die vor der Finanzkrise eine tugend- und lebensweltzentrierte Kritik der Ökonomie mit einer Kritik an der mangelnden demokratischen Steuerung wirtschaftlicher Prozesse und den negativen Folgen der Ökonomie für das demokratische Gemeinwesen verbunden hat.

Abb. 4.9: Hub-Centrality-Werte vor und während der Finanzkrise



Im Verlauf der Finanz- und Wirtschaftskrise bleibt die tugend- und lebensweltzentrierte Kritik der Ökonomie im Zentrum der Argumentation. An ihre Seite treten jetzt aber Legitimationsmuster, die die Stabilität der

ökonomischen Ordnung infrage stellen und damit Ausdruck eines verloren gegangenen Vertrauens in das reibungslose Funktionieren der Marktökonomie sind.

In Großbritannien verändert sich der Diskurs stärker als in Deutschland. Dort spielen die tugend- und lebensweltzentrierten Aspekte vor der Finanzkrise lange nicht so eine prominente Rolle wie in Deutschland. Stattdessen steht dort vor 2008 die Kritik an den Folgen des Kapitalismus für die Aufrechterhaltung moralischer Werte, gepaart mit einer Kritik an der mangelnden demokratischen Steuerbarkeit der Ökonomie und den ungerechten Verteilungseffekten im Zentrum des Diskurses. Im Verlauf der Finanz- und Wirtschaftskrise verändert sich die Rangfolge der Legitimationsmuster hinsichtlich ihrer Zentralität im Diskurs viel stärker als in Deutschland – mit dem Ergebnis, dass sich in beiden Ländern ein ähnlicher Diskurs herausbildet. Seit 2008 steht in Großbritannien ebenfalls die Kritik an der mangelnden Tugendhaftigkeit der Marktökonomie, ökonomischen Stabilität und Effizienz im Zentrum des Diskurses. Und auch hier verliert der Aspekt der demokratischen Steuerung und der Verteilungsgerechtigkeit an Bedeutung.

Insgesamt zeigt die Entwicklung der Konzeptnetzwerke in Großbritannien und in Deutschland eine deutliche inhaltliche Verlagerung der Argumentation, die die Kernelemente der klassischen Kritik der ökonomischen Ordnung stärker in den Vordergrund rückt. Deutet diese Verschiebung nun auf eine Legitimationskrise der ökonomischen Ordnung hin? Einerseits ist durchaus die Herausbildung eines starken und eng verbundenen argumentativen Kerns der Kritik an der Marktökonomie zu beobachten. Dieser setzt sich seit der Krise zudem verstärkt aus Legitimationsmustern zusammen, die die Kernfunktionen der ökonomischen Ordnung infrage stellen und damit grundlegender ist als eine Kritik, die sich »nur« mit den Folgen des Kapitalismus beschäftigt. Andererseits tritt in der stärker auf Muster der klassischen Kritik der Ökonomie zurückgreifenden Delegitimation der Marktökonomie der Aspekt der (Verteilungs-)Gerechtigkeit, der immer im Zentrum der kapitalismuskritischen Argumentation der Arbeiterbewegung und der aus ihr hervorgegangenen Organisationen und Parteien gestanden hatte – Boltanski und Chiapello nennen diese Strömung der Kritik »Sozialkritik« (2003: 216) –, in den Hintergrund. Möglicherweise könnte hier auch eine Erklärung dafür zu suchen sein, warum der delegitimierende Diskurs so sehr auf Akteure aus Medien, Kultur und Wissenschaft beschränkt bleibt.

Der steile Aufstieg (Großbritannien) bzw. die gleichbleibend zentrale Stellung (Deutschland) der Kritik an der mangelnden Tugendhaftigkeit des Marktes und an seinem negativen Einfluss auf die persönlichen Tugenden ökonomischer Akteure verweist zudem darauf, dass ein zentraler Grund für das Systemversagen nicht in dessen klassischen Funktionsprinzipien, sondern in den mangelnden Fähigkeiten des Führungspersonals und in den negativen Wirkungen der Marktökonomie auf dieses Personal gesucht wird, was die grundlegende Tragweite der Kritik deutlich einschränkt.

4.5 Nur ein Sturm im Feuilleton: Schwache Diskursnetzwerke

Die Diskursnetzwerkanalyse liefert ein detailliertes Bild der in den Qualitätszeitungen abgebildeten evaluativen Äußerungen über das ökonomische System im Zeitraum zwischen 1998 und 2011 in den vier Ländern Deutschland, Schweiz, USA und Großbritannien. Sie trägt damit dazu bei, die Dynamik und Tragweite einer möglichen Legitimationskrise der Marktökonomie besser zu verstehen.

Tabelle 4.1 fasst die Krisenbefunde, die sich aus der Diskursnetzwerkanalyse der Legitimationsdiskurse über die Marktökonomie ergeben, zusammen. Daraus ergibt sich insgesamt ein eher ambivalentes Bild, das in der Gesamtschau gegen die Annahme einer manifesten Legitimationskrise der Marktökonomie infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise spricht. Zwar sprechen einzelne Befunde durchaus dafür, dass – zumindest in Deutschland und Großbritannien – die Finanz- und Wirtschaftskrise dazu geführt hat, dass im öffentlichen Diskurs die Legitimität der Wirtschaftsordnung stärker als zuvor in Zweifel gezogen wird. Aber gleichzeitig sind die Krisenkriterien auf der Ebene der Akteursnetzwerke und zum Teil auch auf der Ebene der Konzeptnetzwerke nicht erfüllt.

Insgesamt sind drei Aspekte kennzeichnend für die Entwicklung der öffentlichen Auseinandersetzung um die Legitimität ökonomischer Ordnungen vor dem Hintergrund der Finanz- und Wirtschaftskrise:

Erstens hinterlässt die Finanz- und Wirtschaftskrise in allen vier Ländern nicht nur materiell, sondern auch diskursiv ihre Spuren. Die Intensität und argumentative Verknüpfung der Debatte um die Legitimität der kapitalistischen Wirtschaftsordnung nimmt in allen vier Ländern mit der Fi-

nanz- und Wirtschaftskrise zu, wobei in den USA, dem Land, in dem die Finanzkrise ihren Ausgangspunkt nahm, sowohl die Intensität der Debatte als auch die Dichte der Diskursnetzwerke am niedrigsten bleibt. Weder vor noch während der Finanzkrise kommt es hier also zu einer nennenswerten Infragestellung der gegenwärtigen ökonomischen Ordnung. Insbesondere wird in den USA zu keinem Zeitpunkt eine mehr als nur eine Handvoll Akteure umfassende kapitalismuskritische Diskurskoalition sichtbar. Äußerungen einzelner Akteure bleiben verstreut, eine argumentative Verknüpfung verschiedener Akteure lässt sich höchstens im Einzelfall beobachten. Selbst in der Schweiz, einem Land, das die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf der ökonomischen Ebene nur sehr schwach zu spüren bekommen hat, entwickelt sich ein stärker argumentativ verknüpfter Diskurs über die Legitimität ökonomischer Ordnungen. Allerdings wird dieser Diskurs zu einem wesentlichen Teil von einer kleinen Gruppe von Journalisten getragen, sodass in der Schweiz weder vor noch während der Finanzkrise von einem breiteren gesellschaftlichen Diskurs über die Legitimität ökonomischer Ordnungen gesprochen werden kann. Insgesamt zeigen unsere Daten, dass in der Schweiz und in den USA die Ökonomie sowohl vor als auch während der Finanzkrise sich einem Zustand der A-Legitimität annähert, ihre Grundlagen also fraglos akzeptiert werden und im Großen und Ganzen damit gar nicht erst legitimationsbedürftig werden.

In Deutschland und in Großbritannien liefert die Diskursnetzwerkanalyse ein anderes Bild. In beiden Ländern bildet sich im Zeitraum zwischen 2008 und 2011 ein argumentativ stark verbundener Diskurs mit überwiegend kritischem Tenor heraus. Es entwickelt sich also ein integrierter politischer Diskurs über die Ökonomie, der aufgrund des überwiegend negativen Urteilstenors und der Menge der beteiligten Akteure durchaus als Hinweis auf eine Legitimationskrise der Ökonomie verstanden werden kann. In Deutschland gab es einen solchen eng verbundenen Diskurs – allerdings mit einem deutlich höheren Anteil legitimierender Statements – auch schon in einzelnen Jahren vor der Finanzkrise, während in Großbritannien die verstreuten und höchstens schwach verbundenen Diskursnetzwerke für den Zeitraum vor der Finanzkrise ebenfalls für eine Tendenz zur A-Legitimität der Ökonomie sprechen. Ob seit der Finanzkrise in den beiden Ländern tatsächlich von einer Legitimationskrise des ökonomischen Systems gesprochen werden kann, ist aber trotz dieses ersten Krisenindikators mindestens fraglich. Der Grund für diesen Zweifel liegt in der Zusammensetzung der Diskurskoalitionen.

Tab. 4.1: Krisenbefunde der Diskursnetzwerkanalyse

	vor der Finanzkrise	während der Finanzkrise
Diskursnetzwerke:		
Integrierter politischer Diskurs und Hegemonie delegitimierender Statements	–	+
Akteursnetzwerke:		
delegitimierende Diskurskoalition aus machtvollen Akteuren	–	–
gesellschaftlich breite Diskurskoalition mit Eliten-Beteiligung	+/–	–
Konzeptnetzwerke:		
Herausbildung eines stark verknüpften argumentativen Kerns der Kapitalismuskritik	+/–	+
Entwicklung eines inhaltlich kohärenten Master-Frames	–	–

Anmerkung: Ein Plus in der Tabelle weist auf das Vorliegen eines Krisenbefundes hin, ein Minus darauf, dass das Krisenszenario nicht erfüllt wird.

Zweitens ging in Deutschland und Großbritannien die Herausbildung argumentativ zusammenhängender Diskurskoalitionen mit einer deutlichen Verschiebung der gesellschaftlichen Diversität der am Diskurs Beteiligten einher. In beiden Ländern wird der kapitalismuskritische Diskurs seit der Finanzkrise von Journalisten, Kulturschaffenden und Wissenschaftlern dominiert – wobei es sich dabei tatsächlich in aller Regel um Männer handelt, unter den einhundert Akteuren mit der höchsten Hub Centrality befinden sich in Deutschland gerade einmal zwölf Prozent Frauen. Im Netzwerk-Kern nehmen Politiker und Politikerinnen nur periphere Positionen ein, Wirtschaftsakteure fehlen vollständig, ebenso wie Vertreter relevanter zivilgesellschaftlicher Gruppen – insbesondere der Gewerkschaften. Dies gilt sowohl für Deutschland als auch für Großbritannien, wobei dort die journalistische Dominanz noch stärker ausgeprägt ist. Die durchaus vorhandene Kritik an der gegenwärtigen ökonomischen Ordnung nimmt also empirisch an inhaltlicher Verbundenheit zu, wird aber vor allem von Akteuren aus dem kulturellen Sektor vorgetragen. Jenseits der Medienöffentlichkeit findet diese Kritik kaum Widerhall. Insbesondere ist sie weder in

gesellschaftliche Mobilisierungen eingebettet noch stößt sie solche an. Sie verlässt den kulturellen Sektor nicht und bleibt damit ein Sturm im Feuilleton.

Drittens rücken auf der inhaltlichen Ebene – wiederum nur in den zwei Ländern, in denen sich ein relevanter Diskurs herausgebildet hat – im Verlauf der Finanz- und Wirtschaftskrise die Funktionsprinzipien der kapitalistischen Ökonomie stärker ins Zentrum der Argumentation. Die tendenziell im kulturellen Sektor verankerten Akteure, die den Kern der delegitimierenden Diskurskoalitionen bilden, aktualisieren somit nicht die für die neuen sozialen Bewegungen charakteristische »Künstlerkritik« an der durch den Kapitalismus verursachten Entfremdung, Technokratisierung und Unterdrückung der autonomen Entfaltungsmöglichkeiten des Individuums (Boltanski/Chiapello 2003: 216). Stattdessen steht jetzt die Klage über den Zusammenbruch der Funktionsprinzipien kapitalistischer Ökonomie, gepaart mit einer Kritik an den negativen Wirkungen des Marktes auf die persönlichen Tugenden der wirtschaftlichen Führungskräfte im Zentrum des Diskurses. Die in Kapitel 1 als Gier- und Entfremdungskritik bezeichnete tugendzentrierte Strömung der Kapitalismuskritik wird dabei auf den Gier-Aspekt reduziert. Hinzu kommen – schwächer als zuvor – Elemente einer demokratiezentrierten Kritik, während gerechtigkeitszentrierte Argumentationsmuster in beiden Ländern an Zentralität einbüßen.

In der Verbindung von Elementen klassisch-marktliberaler und wachstumszentrierter Legitimationsmuster mit Elementen der gier- und demokratiezentrierten Kritik entsteht ein inhaltlich prekärer Argumentationskern: Der empirisch zu beobachtenden Verbindung der Legitimationsmuster zu einem stark verbundenen argumentativen Bündel fehlt die inhaltliche Kohärenz. Dies findet empirisch seinen Widerhall in der fehlenden – noch nicht einmal diskursiven – Mobilisierungsfähigkeit des delegitimierenden argumentativen Repertoires jenseits von Kultur, Medien und Wissenschaft. Die Argumentation erweist sich gerade nicht als anschlussfähig für relevante gesellschaftliche Interessengruppen.

In der Verbindung der Ergebnisse der Analyse der Akteurs- und Konzeptnetzwerke spricht alles dafür, dass wir von einer Legitimationskrise der kapitalistischen Ökonomie zumindest in den vier beobachteten Ländern noch weit entfernt sind.

Literatur

Albert, Michael (2006), *Parecon. Leben nach dem Kapitalismus. Participatory Economics*, Frankfurt a.M.: Trotzdem.

— (2014), *Realizing Hope. Life Beyond Capitalism. With a Foreword by Noam Chomsky*, London: Zed Books.

Alejo, Rafael (2010), »Where Does the Money Go? An Analysis of the Container Metaphor in Economics: The Market and the Economy«, *Journal of Pragmatics*, 42, 4, S. 1137–1150.

Alperovitz, Gar (2011), *America Beyond Capitalism. Reclaiming Our Wealth, Our Liberty, and Our Democracy*, 2. Aufl., Takoma Park: Democracy Collaborative Press.

Altvater, Elmar (Hg.) (2006), *Solidarische Ökonomie. Reader des Wissenschaftlichen Beirats von Attac*, Hamburg: VSA.

— (2010), *Der große Krach: oder die Jahrhundertkrise von Wirtschaft und Finanzen, von Politik und Natur*, Münster: Westfälisches Dampfboot.

Altvater, Elmar/Haug, Frigga/Negt, Oskar (1997), *Turbo-Kapitalismus. Gesellschaft im Übergang ins 21. Jahrhundert*, Hamburg: VSA.

Armingeon, Klaus (2011), »A Prematurely Announced Death? Swiss Corporatism in Comparative Perspective«, in: Trampusch, Christine/Mach, André (Hg.), *Switzerland in Europe. Continuity and Change in the Swiss Political Economy*, London: Routledge, S. 165–185.

Arnold, Markus (2012), »Erzählen. Die ethisch-politische Funktion narrativer Diskurse«, in: Arnold, Markus/Dressel, Gert/Viehöver, Willy (Hg.), *Erzählungen im Öffentlichen: Über die Wirkung narrativer Diskurse*, Heidelberg: VS, S. 17–64.

Aspers, Patrik (2011), *Markets*, Cambridge: Polity Press.

Augstein, Jakob (2013), *Sabotage. Warum wir uns zwischen Demokratie und Kapitalismus entscheiden müssen*, München: Hanser.

Auhagen, Ann Elisabeth (1999), *Die Realität der Verantwortung*, Göttingen: Hogrefe.

Backhaus, Klaus/Erichson, Bernd/Plinke, Wulff/Weiber, Rolf (2006), *Multivariate Analysemethoden. Eine anwendungsorientierte Einführung*, 11., überarbeitete Aufl., Berlin: Springer.

Baker, Andy (2005), »Who Wants to Globalize? Consumer Tastes and Labor Markets in a Theory of Trade Policy Beliefs«, *American Journal of Political Science*, 49, 4, S. 924–938.

Bakker, Ryan/de Vries, Catherine/Edwards, Erica/Hooghe, Liesbet/Jolly, Seth/Marks, Gary/Polk, Jonathan/Rovny, Jan/Steenbergen, Marco/Vachudova, Milada Anna (2012), »Measuring Party Positions in Europe. The Chapel Hill Expert Survey Trend File, 1999–2010«, *Party Politics*, 20, 4, S. 1–15.

Bal, Mieke (1999), *Narratology: Introduction to the Theory of Narrative*, Toronto: University of Toronto Press.

Barker, Rodney (2001), *Legitimating Identities. The Self-Presentation of Rulers and Subjects*, Cambridge: Cambridge University Press.

— (2007), »Democratic Legitimation. What is It, Who Wants It, and Why?«, in: Hurrelmann, Achim/Schneider, Steffen/Steffek, Jens (Hg.), *Legitimacy in an Age of Global Politics*, Basingstoke: Palgrave Macmillan, S. 19–34.

Barthes, Roland (1988), *Das semiologische Abenteuer*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Bauer, Martin W./Gaskell, George (Hg.) (2000), *Qualitative Researching with Text, Image and Sound. A Practical Handbook*, London: Sage.

Beckert, Jens (1997), *Grenzen des Marktes. Die sozialen Grundlagen wirtschaftlicher Effizienz*, Frankfurt a.M./New York: Campus.

— (2007), »Die soziale Ordnung von Märkten«, in: Beckert, Jens/Diaz-Bone, Rainer/Ganßmann, Heiner (Hg.), *Märkte als soziale Strukturen*, Frankfurt a.M./New York: Campus, S. 43–62.

Beckert, Jens/Deutschmann, Christoph (Hg.) (2009), *Wirtschaftssoziologie*, Wiesbaden: VS.

Beer, Francis A./De Landtsheer, Christ'l (2004), »Metaphors, Politics, and World Politics. Introduction«, in: Beer, Francis A./De Landtsheer, Christ'l (Hg.), *Metaphorical World Politics*, Michigan: Michigan State University Press, S. 5–52.

Benford, Robert D./Snow, David A. (2000), »Framing Processes and Social Movements. An Overview and Assessment«, *Annual Review of Sociology*, 26, 1, S. 611–639.

Berger, Johannes (2001), »Der diskrete Charme des Markts«, in: Mayer, Karl Ulrich (Hg.), *Die beste aller Welten? Marktliberalismus versus Wohlfahrtsstaat*, Frankfurt a.M./New York: Campus, S. 13–34.

Berger, Peter L./Luckmann, Thomas (1966), *The Social Construction of Reality. A Treatise in the Sociology of Knowledge*, Garden City: Anchor Books.

Berger, Suzanne/Dore, Ronald (Hg.) (1996), *National Diversity and Global Capitalism*, Ithaca: Cornell University Press.

Bergman, Manfred Max (2010), »Hermeneutic Content Analysis. Textual and Audiovisual Analyses within a Mixed Methods Framework«, in: Tashakkori, Abbas/Teddlie, Charles (Hg.), *Sage Handbook of Mixed Methods in Social & Behavioral Research*, Los Angeles: Sage, S. 379–396.

Bermeo, Nancy/Bartels, Larry M. (Hg.) (2014), *Mass Politics in Tough Times. Opinions, Votes, and Protest in the Great Recession*, Oxford: Oxford University Press.

Bermeo, Nancy/Pontusson, Jonas (Hg.) (2012), *Coping with Crisis. Government Reactions to the Great Recession*, New York: Russell Sage Foundation.

Biebricher, Thomas (2012), *Neoliberalismus zur Einführung*, Hamburg: Junius.

Biegoń, Dominika (2013), »Specifying the Arena of Possibilities: Post-structuralist Narrative Analysis and the European Commission's Legitimation Strategies«, *Journal of Common Market Studies*, 51, 2, S. 194–211.

Biegoń, Dominika/Gronau, Jennifer (2012), »Die Legitimationsbemühungen internationaler Organisationen«, in: Geis, Anna/Nullmeier, Frank/Daase, Christopher (Hg.), *Der Aufstieg der Legitimitätspolitik: Rechtfertigung und Kritik politisch-ökonomischer Ordnungen*, Baden-Baden: Nomos, S. 171–189.

Biegoń, Dominika/Nullmeier, Frank (2014), »Narrationen über Narrationen. Stellenwert und Methodologie der Narrationsanalyse«, in: Gadinger, Frank/Jarzebski, Sebastian/Yildiz, Taylan (Hg.), *Politische Narrative*, Wiesbaden: VS, S. 39–65.

Bieling, Hans-Jürgen (2010), »Metamorphosen des ›integralen Staates‹. Konkurrierende Leitbilder in der Krisendiskussion«, in: Altvater, Elmar/Bieling, Hans-Jürgen/Demirovic, Alex/Flassbeck, Heiner/Goldschmidt, Werner/Payandeh, Mehrdad/Wöhl, Stefanie (Hg.), *Die Rückkehr des Staates? Nach der Finanzkrise*, Hamburg: VSA, S. 37–60.

Blyth, Mark (2013), *Austerity. The History of a Dangerous Idea*, Oxford: Oxford University Press.

Böcher, Wolfgang (1996), *Selbstorganisation, Verantwortung, Gesellschaft. Von subatomaren Strukturen zu politischen Zukunftsvisionen*, Opladen: Westdeutscher Verlag.

Boltanski, Luc/Chiapello, Ève (2003), *Der neue Geist des Kapitalismus*, Konstanz: UVK.

Boltanski, Luc/Thévenot, Laurent (2007), *Über die Rechtfertigung. Eine Soziologie der kritischen Urteilskraft*, Hamburg: Hamburger Edition.

Bonoli, Giuliano/Mach, André (2000), »Switzerland. Adjusting Politics within Institutional Constraints«, in: Scharpf, Fritz W./Schmidt, Vivien A. (Hg.), *Welfare and Work in the Open Economy*. Band 2: *Diverse Responses to Common Challenges in Twelve Countries*, Oxford: Oxford University Press, S. 131–174.

Borgatti, Stephen P./Everett, Martin G. (1997), »Network Analysis of 2-Mode Data«, *Social Networks*, 19, 3, S. 243–269.

Brandes, Ulrik/Wagner, Dorothea (2004), »Netzwerkvisualisierung«, *it – Information Technology*, 46, 3, S. 129–134.

Brock, Gillian (2009), *Global Justice. A Cosmopolitan Account*, Oxford: Oxford University Press.

Budge, Ian/Bara, Judith/Klingemann, Hans-Dieter/Volkens, Andrea (2001), *Mapping Policy Preferences. Estimates for Parties, Electors, and Governments, 1945–1998*, Oxford: Oxford University Press.

Burchardt, Matthias (2013), »Das Medium ist das Monster«, *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 63, 52, S. 40–46.

Burton-Jones, Alan (2001), *Knowledge Capitalism. Business, Work, and Learning in the New Economy*, Oxford: Oxford University Press.

Butterwegge, Christoph/Lösch, Bettina/Ptak, Ralf (2008), *Kritik des Neoliberalismus*, 2., verbesserte Auflage, Wiesbaden: VS.

Cetin, Emel (2012), »Denn sie wissen nicht, was sie tun.‹ Eine Diskursanalyse über die Finanzkrise in deutschen Zeitungen«, in: Peltzer, Anja/Lämmle, Kathrin/Wagenknecht, Andreas (Hg.), *Krise, Cash & Kommunikation. Die Finanzkrise in den Medien*, Konstanz: UVK, S. 95–110.

Charteris-Black, Jonathan (2004), *Corpus Approaches to Critical Metaphor Analysis*, Basingstoke: Palgrave MacMillan.

— (2005), »Myth, Metaphor and Leadership«, in: *Politicians and Rhetoric. The Persuasive Power of Metaphor.*, Basingstoke: Palgrave Macmillan, S. 197–212.

Charteris-Black, Jonathan/Musolff, Andreas (2003), »Battered Hero‹ or ›Innocent Victim‹? A Comparative Study of Metaphors for Euro Trading in British and German Financial Reporting«, *English for Specific Purposes*, 22, 2, S. 153–176.

Cienki, Alan/Yanow, Dvora (2013), »Why Metaphor and Other Tropes? Linguistic Approaches to Analysing Policies and the Political«, *Journal of International Relations and Development*, 16, 2, S. 167–176.

Cohen, Gerald A (2010), *Sozialismus – warum nicht?*, München: Knaus.

Cohen, Gerald A. (2008), *Rescuing Justice and Equality*, Cambridge, MA: Harvard University Press.

Creswell, John W./Plano Clark, Vicki L. (Hg.) (2010), *Designing and Conducting Mixed Methods Research*, Thousand Oaks: Sage.

Crouch, Colin (2009), »Privatised Keynesianism: An Unacknowledged Policy Regimes«, *British Journal of Politics and International Relations*, 11, 3, S. 382–399.

— (2011), *The Strange Non-Death of Neo-Liberalism*, Cambridge: Polity Press.

Dahl, Robert A. (1985), *A Preface to Economic Democracy*, Berkeley: University of California Press.

— (2001), *How Democratic is the American Constitution?*, New Haven: Yale University Press.

Dalton, Russell J. (2004), *Democratic Challenges, Democratic Choices. The Erosion of Political Support in Advanced Industrial Democracies*, Oxford: Oxford University Press.

Demirović, Alex (2007), *Demokratie in der Wirtschaft. Positionen, Probleme, Perspektiven*, Münster: Westfälisches Dampfboot.

— (2010), »Politik und Wirtschaft kann man nicht trennen. Zur Aktualität eines Gemeinplatzes«, in: Altvater, Elmar/Bieling, Hans-Jürgen/Demirović, Alex/Flassbeck, Heiner/Goldschmidt, Werner/Payandeh, Mehrdad/Wöhl, Stefanie (Hg.), *Die Rückkehr des Staates? Nach der Finanzkrise*, Hamburg: VSA, S. 19–35.

De Nooy, Wouter/Mrvar, Andrej/Batagelj, Vladimir (2005), *Exploratory Social Network Analysis with Pajek*, Cambridge: Cambridge University Press.

— (2011), *Exploratory Social Network Analysis with Pajek*, 2., überarbeitete und erweiterte Aufl., Cambridge: Cambridge University Press.

Der Stern (online) (2008), »Stern-Interview: Köhler nennt Finanzmärkte ›Monster‹«, *stern.de*, 22. Mai 2008. http://www.stern.de/politik/deutschland/stern-interview-koehler-nennt-finanzmaerkte-monster-620186.html, letzter Zugriff: 25.3.2014.

Deutschmann, Christoph (2012), »Die Legitimität des Kapitalismus. Eine wirtschaftssoziologische Sicht«, in: Geis, Anna/Nullmeier, Frank/Daase, Christopher (Hg.), *Der Aufstieg der Legitimitätspolitik. Rechtfertigung und Kritik politisch-ökonomischer Ordnungen*, Baden-Baden: Nomos, S. 245–260.

Dixon, Keith (2000), *Die Evangelisten des Marktes. Die britischen Intellektuellen und der Thatcherismus*, Konstanz: UVK.

Dörre, Klaus/Lessenich, Stephan/Rosa, Hartmut (Hg.) (2009), *Soziologie – Kapitalismus – Kritik. Eine Debatte*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Dreyfus, Hubert L./Rabinow, Paul (1983), *Michel Foucault. Beyond Structuralism and Hermeneutics*, Chicago: University of Chicago Press.

Dustmann, Christian/Fitzenberger, Bernd/Schönberg, Uta/Spitz-Oener, Alexandra (2014), »From Sick Man of Europe to Economic Superstar. Germany's Resurgent Economy«, *Journal of Economic Perspectives*, 28, 1, S. 167–188.

Easton, David (1965), *A Systems Analysis of Political Life*, New York: Wiley.

— (1975), »A Re-Assessment of the Concept of Political Support«, *British Journal of Political Science*, 5, 4, S. 435–457.

Eichengreen, Barry (2007), *The European Economy since 1945. Coordinated Capitalism and Beyond*, Princeton: Princeton University Press.

Eilders, Christine (1997), *Nachrichtenfaktoren und Rezeption. Eine empirische Analyse zur Auswahl und Verarbeitung politischer Informationen*, Opladen: Westdeutscher Verlag.

Elster, Jon/Moene, Karl Ove (Hg.) (1989), *Alternatives to Capitalism*, Cambridge: Cambridge University Press.

Fetscher, Iring/Münkler, Herfried (Hg.) (1986), *Pipers Handbuch der politischen Ideen.* Band 4: *Von der Französischen Revolution bis zum europäischen Nationalismus*, München: Piper.

Fiol, C. Marlene (1990), »Narrative Semiotics: Theory, Procedure and Illustration«, in: Huff, Anne Sigismund (Hg.), *Mapping Strategic Thought*, New York: Wiley, S. 377–402.

Flassbeck, Heiner (2013), *Zehn Mythen der Krise*, 5. Aufl., Berlin: Suhrkamp.

Fligstein, Neil (2002), *The Architecture of Markets. An Economic Sociology of Twenty-First-Century Capitalist Societies*, Princeton: Princeton University Press.

Flügel-Martinsen, Oliver (2012), »Kapitalismuskritik. Lehren aus der Ideengeschichte«, *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft*, 41, 2, S. 161–176.

Fordham, Benjamin O. (2008), »Economic Interests and Public Support for American Global Activism«, *International Organization*, 62, 1, S. 163–182.

Foucault, Michel (2003), *Die Anormalen. Vorlesungen am Collège de France (1974–1975)*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Fourcade, Marion/Steiner, Philippe/Streeck, Wolfgang/Woll, Cornelia (2013), »Moral Categories in the Financial Crisis«, *Socio-Economic Review*, 11, 3, S. 601–627.

Frank, Robert H./Cook, Philip J. (2010), *The Winner-Take-All Society. Why the Few at the Top Get So Much More Than the Rest of Us*, London: Virgin Books.

Franzosi, Robert (2004), *From Words to Numbers. Narrative, Data, and Social Science*, Cambridge: Cambridge University Press.

Freeland, Chrystia (2012), *Plutocrats. The Rise of the New Global Super-Rich and the Fall of Everyone Else*, New York: Penguin.

Friedman, Milton (1971), *Kapitalismus und Freiheit*, Stuttgart: Seewald.

Frye, Northrop (1964), *Analyse der Literaturkritik*, Stuttgart: Kohlhammer.

Fukuyama, Francis (1992), *The End of History and the Last Man*, New York: Free Press.

Funiok, Rüdiger (2011), *Medienethik. Verantwortung in der Mediengesellschaft*, 2. Aufl., Stuttgart: Kohlhammer.

Gamson, William A./Modigliani, André (1989), »Media Discourse and Public Opinion on Nuclear Power. A Constructionist Approach«, *American Journal of Sociology*, 95, 1, S. 1–37.

Garz, Marcel (2014), »Good News and Bad News: Evidence of Media Bias in Unemployment Reports«, *Public Choice*, online veröffentlicht: 11. Mai 2014, S. 1–17.

Gaskell, George/Bauer, Martin W. (2001), »Biotechnology in the Years of Controversy. A Social Science Perspective«, in: Gaskell, George/Bauer, Martin W. (Hg.), *Biotechnology 1996–2000. The Years of Controversy*, London: Science Museum Press, S. 3–11.

Genschel, Philipp/Zangl, Bernhard (2014), »State Transformations in OECD Countries«, *Annual Review of Political Science*, 17, 1, S. 337–354.

Gentinetta, Katja/Horn, Karen (Hg.) (2010), *Abschied von der Gerechtigkeit. Für eine Neujustierung von Freiheit und Gleichheit im Zeichen der Krise*, Zürich: Verlag NZZ.

Gerhards, Jürgen/Offerhaus, Anke/Roose, Jochen (2007), »Die öffentliche Zuschreibung von Verantwortung«, *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 59, 1, S. 105–124.

— (2009), »Wer ist verantwortlich? Die Europäische Union, ihre Nationalstaaten und die massenmediale Attribution von Verantwortung für Erfolge und Misserfolge«, in: Pfetsch, Barbara/Marcinkowski, Frank (Hg.), *Politik in der Mediendemokratie*, Wiesbaden: VS, S. 529–558.

Gilley, Bruce (2006), »The Meaning and Measure of State Legitimacy. Results for 72 Countries«, *European Journal of Political Research*, 45, 3, S. 499–525.

Graeber, David (2012), *Kampf dem Kamikaze-Kapitalismus. Es gibt Alternativen zum herrschenden System*, München: Pantheon.

— (2013), *The Democracy Project. A History, a Crisis, a Movement*, New York: Spiegel & Grau.

Greimas, Algirdas Julien (1971), *Strukturale Semantik. Methodologische Untersuchungen*, Braunschweig: Vieweg.

— (1987), *On Meaning. Selected Writings in Semiotic Theory*, Minneapolis: University of Minnesota Press.

Greimas, Algirdas Julien/Courtés, Joseph (1982), *Semiotics and Language. An Analytical Dictionary*, Bloomington: Indiana University Press.

Gronau, Jennifer/Schneider, Steffen (2009), *Metaphorical Concepts in the Construction of International Legitimacy*, IPSA Working Paper Series of the Committee on Concepts and Methods, November 2009, 37, http://www.concepts-methods.org/Files/WorkingPaper/PC_37_Schneider_Gronau.pdf, letzter Zugriff: 15.11.2012.

Grusky, David B./Western, Bruce/Wimer, Christopher Christopher (Hg.) (2011), »The Consequences of the Great Recession«, in: *The Great Recession*, New York: Russell Sage Foundation, S. 3–20.

Habermas, Jürgen (1973), *Legitimationsprobleme im Spätkapitalismus*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

— (2008), *Ach Europa. Kleine Politische Schriften XI*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Hacker, Jacob S./Pierson, Paul (2010), *Winner-Take-All Politics. How Washington Made the Rich Richer – And Turned Its Back on the Middle Class*, New York: Simon & Schuster.

Hainmueller, Jens/Hiscox, Michael J. (2006), »Learning to Love Globalization. Education and Individual Attitudes towards International Trade«, *International Organization*, 60, 2, S. 469–498.

Hajer, Maarten A (1995), *The Politics of Environmental Discourse. Ecological Modernization and the Policy Process*, Oxford: Oxford University Press.

— (2002), »Discourse Analysis and the Study of Policy Making«, *European Political Science*, 2, 1, S. 61–65.

Hajer, Maarten A. (1993), »Discourse Coalitions and the Institutionalization of Practice: The Case of Acid Rain in Britain«, in: Fischer, Frank/Forester, John (Hg.), *The Argumentative Turn in Policy Analysis and Planning*, Durham, NC: Duke University Press, S. 43–76.

Hall, Peter A. (2014), »The Changing Role of the State in Liberal Market Economies«, in: *The Oxford Handbook of Transformations of the State*, Oxford: Oxford University Press, Kapitel 22.

Hall, Peter A./Soskice, David (2001a), »An Introduction to Varieties of Capitalism«, in: Hall, Peter A./Soskice, David (Hg.), *Varieties of Capitalism. The Institutional Foundations of Comparative Advantage*, Oxford: Oxford University Press, S. 1–70.

— (Hg.) (2001b), *Varieties of Capitalism. The Institutional Foundations of Comparative Advantage*, Oxford: Oxford University Press.

Hallin, Daniel/Mancini, Paulo (2004), *Comparing Media Systems. Three Models of Media and Politics*, Cambridge: Cambridge University Press.

Handke, Stefan/Zimmermann, Hubert (2012), »Institutional Change in German Financial Regulation«, in: Mayntz, Renate (Hg.), *Crisis and Control*, Frankfurt a.M./New York: Campus, S. 119–142.

Hanke, Christine (2003), »Diskursanalyse zwischen Regelmäßigkeiten und Ereignishaftem – am Beispiel der Rassenanthropologie um 1900«, in: Keller, Reiner/Hirseland, Andreas/Schneider, Werner/Viehöver, Willy (Hg.), *Handbuch*

Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band 2: Forschungspraxis, Wiesbaden: VS, S. 97–117.

Harrington, David E. (1989), »Economic News on Television: The Determinants of Coverage«, *Public Opinion Quarterly*, 53, 1, S. 17–40.

Hart, H.L.A. (1968), *Punishment and Responsibility: Essays in the Philosophy of Law*, Oxford: Clarendon Press.

Haunss, Sebastian (2007), »Challenging Legitimacy. Repertoires of Contention, Political Claims Making, and Collective Action Frames«, in: Hurrelmann, Achim/Schneider, Steffen/Steffek, Jens (Hg.), *Legitimacy in an Age of Global Politics*, Basingstoke: Palgrave Macmillan, S. 156–172.

Hayek, Friedrich A. (2003), *Recht, Gesetz und Freiheit. Eine Neufassung der liberalen Grundsätze der Gerechtigkeit und der politischen Ökonomie*, Tübingen: Mohr Siebeck.

Hayek, Friedrich A. von (1960), *The Constitution of Liberty*, Chicago: University of Chicago Press.

Heinrich, Michael (2010), »Das analytische Potenzial der Marxschen Theorie angesichts der Finanzkrise«, in: Associazione delle Talpe/Rosa-Luxemburg-Initiative Bremen (Hg.), *Maulwurfsarbeit. Aufklärung und Debatte, Kritik und Subversion*, Berlin: Rosa-Luxemburg-Stiftung, S. 8–16.

Helfrich, Silke/Heinrich-Böll-Stiftung (Hg.) (2012), *Commons. Für eine neue Politik jenseits von Markt und Staat*, Bielefeld: transcript.

Helleiner, Eric (2011), »Understanding the 2007–2008 Global Financial Crisis. Lessons for Scholars of International Political Economy«, *Annual Review of Political Science*, 14, S. 67–87.

Hennig, Marina/Brandes, Ulrik/Pfeffer, Jürgen/Mergel, Ines (2012), *Studying Social Networks. A Guide to Empirical Research*, Frankfurt a.M./New York: Campus.

Henning, Christoph (2008), »Vom Systemvertrauen zur Selbstverantwortung«, in: Heidbrink, Ludger/Hirsch, Alfred (Hg.), *Verantwortung als marktwirtschaftliches Prinzip. Zum Verhältnis von Moral und Ökonomie*, Frankfurt a.M./New York: Campus, S. 374–394.

Hepp, Andreas/Wessler, Hartmut (2009), »Politische Diskurskulturen. Überlegungen zur empirischen Erklärung segmentierter europäischer Öffentlichkeit«, *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 57, 2, S. 174–197.

Herrmann, Ulrike (2013), *Der Sieg des Kapitals. Wie der Reichtum in die Welt kam: Die Geschichte von Wachstum, Geld und Krisen*, Frankfurt a.M.: Westend.

Herzog, Lisa (2013), *Freiheit gehört nicht nur den Reichen. Plädoyer für einen zeitgemäßen Liberalismus*, München: Beck.

Herzog, Lisa/Honneth, Axel (Hg.) (2013), *Der Wert des Marktes. Ein ökonomisch-philosophischer Diskurs vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart*, Berlin: Suhrkamp.

Hickel, Rudolf (2012), *Zerschlagt die Banken. Zivilisiert die Finanzmärkte. Eine Streitschrift*, Berlin: Econ.

Hilferding, Rudolf (1968), *Das Finanzkapital*, Frankfurt a.M.: Europäische Verlagsanstalt.

Hirschman, Albert O. (1970), *Exit, Voice, and Loyalty. Responses to Decline in Firms, Organizations, and States*, Cambridge, MA: Harvard University Press.

— (1982), »Rival Interpretations of Market Society: Civilizing, Destructive, or Feeble?«, *Journal of Economic Literature*, 20, 4, S. 1463–1484.

— (1987), *Leidenschaften und Interessen. Politische Begründungen des Kapitalismus vor seinem Sieg*, 2. Aufl., Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Hitzler, Ronald (1991), »Dummheit als Methode. Eine dramatologische Textinterpretaion«, in: Garz, Detlef/Kraimer, Klaus (Hg.), *Qualitativ-empirische Sozialforschung. Konzepte, Methoden, Analysen*, Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 295–318.

Hoppe, Hans-Hermann (2003), *Demokratie. Der Gott, der keiner ist. Monarchie, Demokratie und natürliche Ordnung*, Leipzig: Manuskriptum.

Huffschmid, Jörg (2009), »Fehlverhalten, Regulierungsmängel oder Systemdynamik? Zu den Gründen und Ursachen der Finanzkrise«, in: Sauer, Thomas/Ötsch, Silke/Wahl, Peter (Hg.), *Das Casino schließen! Analysen und Alternativen zum Finanzmarktkapitalismus. Reader des Wissenschaftlichen Beirats von Attac*, Hamburg: VSA, S. 33–46.

Hülsse, Rainer (2003), »Sprache ist mehr als Argumentation. Zur wirklichkeitskonstituierenden Rolle von Metaphern«, *Zeitschrift für Internationale Beziehungen*, 10, 2, S. 211–246.

— (2006), »Imagine the EU. The Metaphorical Construction of a Supra-nationalist Identity«, *Journal of International Relations and Development*, 9, 4, S. 396–421.

Hurrelmann, Achim/Krell-Laluhová, Zuzana/Nullmeier, Frank/Schneider, Steffen/Wiesner, Achim (2009), »Why the Democratic Nation-state is Still Legitimate. A Study of Media Discourses«, *European Journal of Political Research*, 48, 4, S. 483–515.

Hurrelmann, Achim/Leibfried, Stephan/Martens, Kerstin/Mayer, Peter (Hg.) (2007), *Transforming the Golden-Age Nation State*, Basingstoke: Palgrave Macmillan.

Hutter, Michael (1994), »Organism as a Metaphor in German Economic Thought«, in: Mirowski, Philip (Hg.), *Natural Images in Economic Thought*, Cambridge: Cambridge University Press, S. 289–321.

Iyengar, Shanto (1994), *Is Anyone Responsible? How Television Frames Political Issues*, Chicago: University of Chicago Press.

Jackson, Ben (2012), »Property-Owning Democracy: A Short History«, in: O'Neill, Martin/Williamson, Thad (Hg.), *Property-Owning Democracy. Rawls and Beyond*, Malden: Wiley-Blackwell, S. 33–52.

Jaeggi, Rahel (2013), »Was (wenn überhaupt etwas) ist falsch am Kapitalismus? Drei Wege der Kapitalismuskritik«, in: Jaeggi, Rahel/Loick, Daniel (Hg.), *Nach Marx. Philosophie, Kritik, Praxis*, Berlin: Suhrkamp, S. 321–349.

Jaggar, Alison M. (Hg.) (2010), *Thomas Pogge and His Critics*, Cambridge: Polity Press.

James, Harold (2009), *The Creation and Destruction of Value. The Globalization Cycle*, Cambridge, MA: Harvard University Press.

Janning, Frank/Leifeld, Philip/Malang, Thomas/Schneider, Volker (2009), »Diskursnetzwerkanalyse. Überlegungen zur Theoriebildung und Methodik«, in: Schneider, Volker/Janning, Frank/Leifeld, Philip/Malang, Thomas (Hg.), *Politiknetzwerke. Modelle, Anwendungen und Visualisierungen*, Wiesbaden: VS, S. 59–92.

Jansen, Dorothea (2006), *Einführung in die Netzwerkanalyse*, 3., überarbeitete Aufl., Wiesbaden: VS.

Johal, Sukhdev/Moran, Michael/Williams, Karel (2012), »Post-Crisis Financial Regulation in Britain«, in: Mayntz, Renate (Hg.), *Crisis and Control*, Frankfurt a.M./New York: Campus, S. 67–96.

Jonas, Hans (2003), *Das Prinzip der Verantwortung. Versuch einer Ethik für technologische Zivilisation*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Kahler, Miles/Lake, David A. (Hg.) (2013), *Politics in the New Hard Times. The Great Recession in Comparative Perspective*, Ithaca: Cornell University Press.

Katzenstein, Peter J. (1985), *Small States in World Markets. Industrial Policy in Europe*, Ithaca: Cornell University Press.

Kaufmann, Franz-Xaver (1989), »Über die soziale Funktion von Verantwortung und Verantwortlichkeit«, in: *Verantwortlichkeit und Recht*, Jahrbuch für Rechtssoziologie und Rechtstheorie, Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 204–224.

Kim, Taehwan (2002), *Vom Aktantenmodell zur Semiotik der Leidenschaften: eine Studie zur narrativen Semiotik von Algirdas J. Greimas*, Tübingen: Gunter Narr.

King, Desmond/Wood, Stewart (1999), »The Political Economy of Neoliberalism. Britain and the United States in the 1980s«, in: Kitschelt, Herbert/Lange, Peter/Marks, Gary/Stephens, John D. (Hg.), *Continuity and Change in Contemporary Capitalism*, Cambridge: Cambridge University Press, S. 371–397.

King, Ronald F./Langston, Thomas S. (2008), »Narratives of American Politics«, *Perspectives on Politics*, 6, 2, S. 235–252.

Kitschelt, Herbert/Streeck, Wolfgang (2004), *Germany. Beyond the Stable State*, London: Psychology Press.

Klein, Naomi (2001), *No Logo! Der Kampf der Global Players um Marktmacht. Ein Spiel mit vielen Verlierern und wenigen Gewinnern*, Gütersloh: Riemann.

— (2007), *The Shock Doctrine: The Rise of Disaster Capitalism*, New York: Metropolitan Books.

Kleinberg, Jon M. (1999), »Authoritative Sources in a Hyperlinked Environment«, *Journal of the Association for Computing Machinery*, 46, 5, S. 604–632.

Klingemann, Hans-Dieter/Volkens, Andrea/Budge, Ian/McDonald, Michael D. (2006), *Mapping Policy Preferences II. Estimates for Parties, Electors, and Governments in Eastern Europe, European Union and OECD 1990–2003*, Oxford: Oxford University Press.

Kocka, Jürgen (2013), *Geschichte des Kapitalismus*, München: Beck.

Koopmans, Ruud/Statham, Paul (1999), »Political Claims Analysis. Integrating Protest Event and Political Discourse Approaches«, *Mobilization*, 4, 2, S. 203–221.

— (2010), »Theoretical Framework, Research Design, and Methods«, in: Koopmans, Ruud/Statham, Paul (Hg.), *The Making of a European Public Sphere*, Cambridge: Cambridge University Press, S. 34–62.

Korpi, Walter (1985), »Power Resources Approach vs. Action and Conflict: On Causal and Intentional Explanations in the Study of Power«, *Sociological Theory*, 3, 2, S. 31–45.

Kövecses, Zoltan (2010), *Metaphor: A Practical Introduction*, 2. Aufl., Oxford: Oxford University Press.

Kriesi, Hanspeter (2004), »Political Context and Opportunity«, in: Snow, David A./Soule, Sarah A./Kriesi, Hanspeter (Hg.), *The Blackwell Companion to Social Movements*, Malden: Blackwell, S. 67–90.

Kriesi, Hanspeter/Grande, Edgar/Dolezal, Martin/Helbling, Marc/Höglinger, Dominic/Hutter, Swen/Wüest, Bruno (2012), *Political Conflict in Western Europe*, Cambridge: Cambridge University Press.

Kriesi, Hanspeter/Grande, Edgar/Lachat, Romain/Dolezal, Martin/Bornschier, Simon/Frey, Timotheos (2008), *West European Politics in the Age of Globalization*, Cambridge: Cambridge University Press.

Krippendorff, Klaus (2004), *Content Analysis. An Introduction to its Methodology*, Thousand Oaks: Sage.

Krouse, Richard/McPherson, Michael (1988), »Capitalism, ›Property-Owning Democracy‹ and the Welfare State«, in: Gutmann, Amy (Hg.), *Democracy and the Welfare State*, Princeton: Princeton University Press, S. 157–185.

Kuck, Kristin/Römer, David (2012), »Metaphern und Argumentationsmuster im Mediendiskurs zur ›Finanzkrise‹«, in: Peltzer, Anja/Lämmle, Kathrin/Wagenknecht, Andreas (Hg.), *Krise, Cash & Kommunikation. Die Finanzkrise in den Medien*, Konstanz: UVK, S. 71–93.

Kuck, Kristin/Scholz, Ronny (2013), »Quantitative und qualitative Methoden der Diskursanalyse als Ansatz einer rekonstruktiven Weltpolitikforschung. Zur Analyse eines internationalen Krisendiskurses in der deutschen Presse«, in: Franke, Ulrich/Roos, Ulrich (Hg.), *Rekonstruktive Methoden der Weltpolitikforschung. Anwendungsbeispiele und Entwicklungstendenzen*, Baden-Baden: Nomos, S. 219–269.

Kutter, Amelie (2013), »Totgesagte leben länger. Die Fortschreibung ökonomischer Ordnung in Krisenlektionen der deutschen Finanzpresse«, in: Maeße, Jens (Hg.), *Ökonomie, Diskurs, Regierung*, Wiesbaden: Springer VS, S. 95–120.

Kuusisto, Riikka (2009), »Comic Plots as Conflict Resolution Strategy«, *European Journal of International Relations*, 15, 4, S. 601–626.

Lacy, Stephen/Riffe, Daniel/Stoddard, Staci/Martin, Hugh/Kuang-Kuo, Chang (2001), »Sample Size for Newspaper Analysis in Multi-Year Studies«, *Journalism and Mass Communication Quarterly*, 78, 4, S. 836–845.

Lakoff, George/Johnson, Mark (2003), *Metaphors We Live By*, Neuauflage, Chicago: University of Chicago Press.

Lamla, Jörg (2013), *Verbraucherdemokratie. Politische Soziologie der Konsumgesellschaft*, Berlin: Suhrkamp.

Latour, Bruno (1996), »On Actor-Network Theory. A Few Clarifications«, *Soziale Welt*, 47, 4, S. 369–382.

Leibfried, Stephan/Zürn, Michael (2005), *Transformations of the State?*, Cambridge: Cambridge University Press.

Leifeld, Philip/Haunss, Sebastian (2012), »Political Discourse Networks and the Conflict over Software Patents in Europe«, *European Journal of Political Research*, 51, 3, S. 382–409.

Lepenies, Philipp (2013), *Die Macht der einen Zahl. Eine politische Geschichte des Bruttoinlandsprodukts*, Berlin: Suhrkamp.

Lijphart, Arend (1971), »Comparative Politics and the Comparative Method«, *American Political Science Review*, 65, 3, S. 682–693.

— (1999), *Patterns of Democracy. Government Forms and Performance in Thirty-six Countries*, New Haven: Yale University Press.

Lindberg, Leon N./Scheingold, Stuart A. (1970), *Europe's Would-be Polity. Patterns of Change in the European Community*, Englewood Cliffs: Prentice-Hall.

Lipshaw, Jeffrey M. (2010), »The Financial Crisis of 2008–2009. Capitalism Didn't Fail, but the Metaphors Got a ›C‹«, *Minnesota Law Review*, 95, 5, S. 1532–1567.

Locke, John (1988), *Two Treatises of Government. Edited with an Introduction by Peter Laslett*, Cambridge: Cambridge University Press.

Lombard, Matthew/Snyder-Duch, Jennifer/Bracken, Cheryl Campanella (2002), »Content Analysis in Mass Communication. Assessment and Reporting of Intercoder Reliability«, *Human Communication Research*, 28, 4, S. 587–604.

Longstaff, Francis A. (2010), »The Subprime Credit Crisis and Contagion in Financial Markets«, *Journal of Financial Economics*, 97, 3, S. 436–450.

Lott Jr., John R./Hassett, Kevin A. (2014), »Is Newspaper Coverage of Economic Events Politically Biased?«, *Public Choice*, 160, 1, S. 65–108.

Luckmann, Thomas (1987), »Comments on Legitimation«, *Current Sociology*, 35, 2, S. 109–117.

Luttwak, Edward (1995), »Turbo-charged Capitalism and its Consequences«, *London Review of Books*, 2. November 1995, S. 6–7.

— (1999), *Turbo-Capitalism. Winners and Losers in the Global Economy*, New York: Harper Collins.

Mach, André/Trampusch, Christine (Hg.) (2011), »The Swiss Political Economy in Comparative Perspective«, in: *Switzerland in Europe. Continuity and Change in the Swiss Political Economy*, London: Routledge, S. 11–26.

Machnig, Jan (2011), *Die Krise der Ökonomie als Krise der Politik? Regulatorische Antworten auf die Finanz- und Wirtschaftskrise*, Berlin: Rotation.

Maitland, Ian (1997), »Virtuous Markets: The Market as School of the Virtues«, *Business Ethics Quarterly*, 7, 1, S. 17–31.

Mansfield, Edward D./Mutz, Diana C. (2009), »Support for Free Trade. Self-Interest, Sociotropic Politics, and Out-Group Anxiety«, *International Organization*, 63, 3, S. 425–457.

March, James G./Olsen, Johan P. (2006), »The Logic of Appropriateness«, in: Moran, Michael/Rein, Martin/Goodin, Robert E. (Hg.), *The Oxford Handbook of Public Policy*, Oxford: Oxford University Press, S. 689–708.

Martens, Helmut (2010), *Neue Wirtschaftsdemokratie. Anknüpfungspunkte im Zeichen der Krise von Ökonomie, Ökologie und Politik*, Hamburg: VSA.

Marx, Karl/Engels, Friedrich (1956), *Karl Marx, Friedrich Engels. Werke. Herausgegeben vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED*, Berlin: Dietz.

Mayntz, Renate (Hg.) (2012), *Crisis and Control*, Frankfurt a.M.´/New York: Campus.

McCarty, Nolan (2012), »The Politics of the Pop: The U.S. Response to the Financial Crisis and the Great Recession«, in: Bermeo, Nancy/Pontusson, Jonas (Hg.), *Coping with Crisis. Government Reactions to the Great Recession*, New York: Sage, S. 201–232.

McCloskey, Donald (1995), »Metaphors Economists Live By«, *Social Research*, 62, 2, S. 215–237.

Menard, Scott (2002), *Applied Logistic Regression Analysis*, 2. Aufl., Thousand Oaks: Sage.

Merkel, Wolfgang/Bochsler, Daniel/Bousbah, Karima/Bühlmann, Marc/Giebler, Heiko/Hänni, Miriam/Heyne, Lea/Müller, Lisa/Ruth, Saskia/Wessels, Bernhard (2014), *Democracy Barometer. Methodology. Version 4*, Aarau: Zentrum für Demokratie.

Meyer, Thomas (2009), *Soziale Demokratie. Eine Einführung*, Wiesbaden: VS.

— (2011), *Theorie der sozialen Demokratie*, 2., durchgesehene und aktualisierte Auflage, Wiesbaden: VS.

Miller, David (2008), *Grundsätze sozialer Gerechtigkeit*, Frankfurt a.M./New York: Campus.

Miller, Richard W. (2010), *Globalizing Justice. The Ethics of Poverty and Power*, Oxford: Oxford University Press.

Münnich, Sascha (2012), »Von Heuschrecken und Bienen. Profit als Legitimationsproblem«, in: Geis, Anna/Nullmeier, Frank/Daase, Christopher (Hg.), *Der Aufstieg der Legitimitätspolitik. Rechtfertigung und Kritik politisch-ökonomischer Ordnungen*, Baden-Baden: Nomos, S. 283–301.

Murphy, Liam/Nagel, Thomas (2002), *The Myth of Ownership. Taxes and Justice*, Oxford: Oxford University Press.

Naphtali, Fritz (1966), *Wirtschaftsdemokratie. Ihr Wesen, Weg und Ziel*, Frankfurt a.M.: Europäische Verlagsanstalt.

Narveson, Jan (2004), »Libertarianismus: Eine philosophische Einführung«, *Aufklärung und Kritik*, 11, 2, S. 5–37.

Neckel, Sighard (2008), *Flucht nach vorn. Die Erfolgskultur der Marktgesellschaft*, Frankfurt a.M./New York: Campus.

Neidhardt, Friedhelm (1994), »Öffentlichkeit, öffentliche Meinung, soziale Bewegungen«, *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, Sonderheft 34, S. 7–41.

Neuendorf, Kimberly A. (2012), *The Content Analysis Guidebook*, Thousand Oaks: Sage.

Neuhäuser, Christian (2011), *Unternehmen als moralische Akteure*, Berlin: Suhrkamp.

Norris, Pippa (1999a), *Critical Citizens. Global Support for Democratic Government*, Oxford: Oxford University Press.

— (1999b), »Institutional Explanations for Political Support«, in: Norris, Pippa (Hg.), *Critical Citizens. Global Support for Democratic Government*, Oxford: Oxford University Press, S. 217–235.

— (2000), *A Virtuous Circle. Political Communication in Postindustrial Societies*, Cambridge: Cambridge University Press.

— (2002), *Democratic Phoenix. Reinventing Political Activism*, Cambridge: Cambridge University Press.

— (2011), *Democratic Deficit*, Cambridge: Cambridge University Press.

Notz, Gisela (2012), *Theorien alternativen Wirtschaftens. Fenster in eine andere Welt*, 2., erweiterte Aufl., Stuttgart: Schmetterling.

Nozick, Robert (1974), *Anarchy, State, and Utopia*, New York: Basic Books.

Nullmeier, Frank (2013), *Out of the Public Eye – The International Labour Organisation in the Media*, ZeS-Working Paper 03/2013, Bremen: Zentrum für Sozialpolitik, http://www.zes.uni-bremen.de/lib/download.php?file=11cdf39d66.pdf, letzter Zugriff: 11.7.2014.

Nullmeier, Frank/Biegoń, Dominika/Gronau, Jennifer/Nonhoff, Martin/Schmidtke, Henning/Schneider, Steffen (2010), *Prekäre Legitimitäten. Rechtfertigung von Herrschaft in der postnationalen Konstellation*, Frankfurt a.M./New York: Campus.

O'Neill, Martin/Williamson, Thad (Hg.) (2012), *Property-Owning Democracy. Rawls and Beyond*, Malden: Wiley-Blackwell.

Obinger, Herbert (2012), »Die Finanzkrise und die Zukunft des Wohlfahrtsstaates«, *Leviathan*, 40, 3, S. 441–461.

Offe, Claus (2006), »Political Disaffection as an Outcome of Institutional Practices? Some Post-Tocquevillean Speculations«, in: Torcal, Mariano/Montero, José Ramón (Hg.), *Political Disaffection in Contemporary Democracies. Social Capital, Institutions, and Politics*, London: Routledge, S. 23–45.

Olsaretti, Serena (Hg.) (2003), *Desert and Justice*, Oxford: Clarendon Press.

Ostrom, Elinor (1990), *Governing the Commons. The Evolution of Institutions for Collective Action*, Cambridge: Cambridge University Press.

Palazzo, Guido/Scherer, Andreas Georg (2006), »Corporate Legitimacy as Deliberation. A Communicative Framework«, *Journal of Business Ethics*, 66, 1, S. 71–88.

Panitch, Leo/Gindin, Sam (2012), *The Making of Global Capitalism. The Political Economy of American Empire*, London: Verso.

Van Parijs, Philippe (1993), *Marxism Recycled*, Cambridge: Cambridge University Press.

— (2001), *What's Wrong With a Free Lunch?*, Boston: Beacon Press.

Parr, Rolf (2013), »Monströsität, ›das große Modell der kleinen Abweichungen‹«, *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 63, 52, S. 7–10.

Peter, Nina/Knoop, Christine/von Wedemeyer, Catarina/Lubrich, Oliver (2012), »Sprachbilder der Krise. Metaphern im medialen und politischen Diskurs«, in: Peltzer, Anja/Lämmle, Kathrin/Wagenknecht, Andreas (Hg.), *Krise, Cash & Kommunikation. Die Finanzkrise in den Medien*, Konstanz: UVK, S. 49–70.

Peters, Bernhard (2007), *Der Sinn von Öffentlichkeit*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Piketty, Thomas (2014), *Capital in the Twenty-First Century*, Cambridge, MA: Belknap Press.

Pogge, Thomas (2008), *World Poverty and Human Rights. Cosmopolitan Responsibilities and Reforms*, 2. Aufl., Cambridge: Polity Press.

Pogge, Thomas/Moellendorf, Darrel (Hg.) (2008), *Global Justice. Seminal Essays*, Saint Paul: Paragon House.

Polanyi, Karl (1978), *The Great Transformation. Politische und ökonomische Ursprünge von Gesellschaften und Wirtschaftssystemen*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

— (1979), *Ökonomie und Gesellschaft. Mit einer Einleitung von S. C. Humphreys*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Pontusson, Jonas/Raess, Damian (2012), »How (and Why) Is This Time Different? The Politics of Economic Crisis in Western Europe and the United States«, *Annual Review of Political Science*, 15, S. 13–33.

Posner, Richard A (2010), *The Crisis of Capitalist Democracy*, Cambridge, MA: Harvard University Press.

Posner, Richard A. (2009), *A Failure of Capitalism. The Crisis of '08 and the Descent into Depression*, Cambridge, MA: Harvard University Press.

Prasad, Monica (2006), *The Politics of Free Markets. The Rise of Neoliberal Economic Policies in Britain, France, Germany, and the United States*, Chicago: University of Chicago Press.

Pribram, Karl (1998), *Geschichte des ökonomischen Denkens*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Przeworski, Adam/Teune, Henry (1970), *The Logic of Comparative Social Inquiry*, New York: Wiley.

Ptak, Ralf (2008), »Grundlagen des Neoliberalismus«, in: Butterwegge, Christoph/Lösch, Bettina/Ptak, Ralf (Hg.), *Kritik des Neoliberalismus*, Wiesbaden: VS, S. 13–85.

Rand, Ayn (1964), *The Virtue of Selfishness*, New York: Penguin.

— (1967), *Capitalism. The Unknown Ideal*, New York: Penguin.

— (1992), *Atlas Shrugged*, New York: Penguin.

Raufer, Thilo (2005), *Die legitime Demokratie. Zur Begründung politischer Ordnung in der Bundesrepublik*, Frankfurt a.M./New York: Campus.

Rawls, John (1971), *A Theory of Justice*, Cambridge, MA: Belknap Press.

— (2001), *Justice as Fairness. A Restatement. Edited by Erin Kelly*, Cambridge, MA: Belknap Press.

Reheis, Fritz (2003), *Entschleunigung. Abschied vom Turbokapitalismus*, München: Riemann.

Reinhart, Carmen M./Rogoff, Kenneth S. (2009), *This Time Is Different. Eight Centuries of Financial Folly*, Princeton: Princeton University Press.

Reus-Smit, Christian (2007), »International Crises of Legitimacy«, *International Politics*, 44, 2, S. 157–174.

Ringmar, Erik (2006), »Inter-Texual Relations: The Quarrel Over the Iraq War as a Conflict between Narrative Types«, *Cooperation and Conflict*, 41, 4, S. 403–421.

Rodrik, Dani (2011), *Das Globalisierungs-Paradox. Die Demokratie und die Zukunft der Weltwirtschaft*, München: Beck.

Roemer, John E. (1994), *A Future for Socialism*, Cambridge, MA: Harvard University Press.

Rojo López, Ana María/Orts Llopis, María Ángeles (2010), »Metaphorical Pattern Analysis in Financial Texts. Framing the Crisis in Positive or Negative Metaphorical Terms«, *Journal of Pragmatics*, 42, 12, S. 3300–3313.

Ronzoni, Miriam (2012), »Life is not a Camping Trip – On the Desirability of Cohenite Socialism«, *Politics, Philosophy & Economics*, 11, 2, S. 171–185.

Rovisco, Maria (2010), »One Europe or Several Europes? The Cultural Logic of Narratives of Europe. Views from France and Britain«, *Social Science Information*, 49, 2, S. 241–266.

Rucht, Dieter (2007), »The Spread of Protest Politics«, in: Dalton, Russell J./Klingemann, Hans-Dieter (Hg.), *Oxford Handbook of Political Behavior*, Oxford: Oxford University Press, S. 708–722.

Sandel, Michael J. (2012), *What Money Can't Buy. The Moral Limits of Markets*, New York: Farrar, Straus and Giroux.

— (2013), *Gerechtigkeit. Wie wir das Richtige tun*, Berlin: Ullstein.

Satz, Debra (2010), *Why Some Things Should Not Be for Sale. The Moral Limits of Markets*, Oxford: Oxford University Press.

Schäfer, Armin/Streeck, Wolfgang (Hg.) (2013), *Politics in the Age of Austerity*, Cambridge: Polity Press.

Scharpf, Fritz W. (1999), *Governing in Europe: Effective and Democratic?*, Oxford: Oxford University Press.

— (2009), »Legitimacy in the Multilevel European Polity«, *European Political Science Review*, 1, 2, S. 173–204.

Schelkle, Waltraud (2012), »Policymaking in Hard Times. French and German Responses to the Eurozone Crisis«, in: Bermeo, Nancy/Pontusson, Jonas (Hg.), *Coping with Crisis. Government Reactions to the Great Recession*, New York: Russell Sage Foundation, S. 130–161.

Scheve, Kenneth F./Slaughter, Matthew J. (2001), »What Determines Individual Trade-policy Preferences?«, *Journal of International Economics*, 54, 2, S. 267–292.

Schirrmacher, Frank/Strobl, Thomas (Hg.) (2010), *Die Zukunft des Kapitalismus*, Berlin: Suhrkamp.

Schmidt, Vivien A. (2008), »Discursive Institutionalism. The Explanatory Power of Ideas and Discourse«, *Annual Review of Political Science*, 11, S. 303–326.

— (2010), »Taking Ideas and Discourse Seriously. Explaining Change through Discursive Institutionalism as the Fourth ›New Institutionalism‹«, *European Political Science Review*, 2, 1, S. 1–25.

Schmidtke, Henning/Nullmeier, Frank (2011), »Political Valuation Analysis and the Legitimacy of International Organizations«, *German Policy Studies*, 7, 3, S. 117–153.

Schmidtke, Henning/Schneider, Steffen (2012), »Methoden der empirischen Legitimationsforschung: Legitimität als mehrdimensionales Konzept«, in: Geis, Anna/Nullmeier, Frank/Daase, Christopher (Hg.), *Der Aufstieg der Legitimitätspolitik. Rechtfertigung und Kritik politisch-ökonomischer Ordnungen*, Baden-Baden: Nomos, S. 225–244.

Schmitz-Emans, Monika (2013), »Monster. Eine Einführung«, *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 63, 52, S. 11–17.

Schnaas, Dieter/Stäheli, Urs (2008), »Die kalkulierte Unvernunft. Interview des Wirtschaftswoche-Chefreporters Dieter Schnaas mit Urs Stäheli«, *Wirtschaftswoche (online)*, http://www.wiwo.de/finanzen/boersenpsychologie-die-kalkulierte-unvernunft/5123156.html, letzter Zugriff: 14.5.2014.

Schneider, Steffen (2008), »Exploring the Metaphorical (De-)Construction of Legitimacy: A Comparison of Legitimation Discourses in American and British Newspapers«, in: Carver, Terrell/Pikalo, Jernej (Hg.), *Political Language and Metaphor*, London: Routledge, S. 83–102.

— (2010a), »Empirische Legitimationsforschung«, in: Nullmeier, Frank/Biegoń, Dominika/Gronau, Jennifer/Nonhoff, Martin/Schmidtke, Henning/Schneider, Steffen, *Prekäre Legitimitäten. Rechtfertigung von Herrschaft in der postnationalen Konstellation*, Frankfurt a.M./New York: Campus, S. 45–67.

— (2010b), »Der demokratische Nationalstaat – hohe Unterstützung«, in: Nullmeier, Frank/Biegoń, Dominika/Gronau, Jennifer/Nonhoff, Martin/Schmidtke, Henning/Schneider, Steffen, *Prekäre Legitimitäten. Rechtfertigung von Herrschaft in der postnationalen Konstellation*, Frankfurt a.M./New York: Campus, S. 68–106.

Schneider, Steffen/Biegoń, Dominika/Gronau, Jennifer/Nonhoff, Martin/Nullmeier, Frank/Schmidtke, Henning (2010), »The Legitimacy of the European Union: Four Academic Narratives, Four National Perspectives«, in: Tréfás, David/Lucht, Jens (Hg.), *Europe on Trial: Shortcomings of the EU with regard to democracy, public sphere, and identity*, Innsbruck: Studienverlag, S. 140–168.

Schneider, Steffen/Hurrelmann, Achim/Nullmeier, Frank/Wiesner, Achim/Krell-Laluhova, Zuzana (2010), *Democracy's Deep Roots. Why the Nation State Remains Legitimate*, Basingstoke: Palgrave Macmillan.

Schulze, Ingo (2012), *Unsere schönen neuen Kleider. Gegen die marktkonforme Demokratie – für demokratiekonforme Märkte*, Berlin: Hanser.

Schumpeter, Joseph (1993), *Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung. Eine Untersuchung über Unternehmensgewinn, Kapital, Kredit, Zins und den Konjunkturzyklus*, 8. Aufl., Berlin: Duncker & Humblot.

— (2009), *Geschichte der ökonomischen Analyse*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Schwab-Trapp, Michael (2002), *Kriegsdiskurse. Die politische Kultur des Krieges im Wandel 1991–1999*, Opladen: Leske + Budrich.

Schweickart, David (1993), *Against Capitalism*, Cambridge: Cambridge University Press.

Sen, Amartya (2009), *The Idea of Justice*, Cambridge, MA: Belknap Press.

Sharma, Shalendra D. (2014), *Global Financial Contagion. Building a Resilient World Economy after the Subprime Crisis*, Cambridge: Cambridge University Press.

Singer, Matthew M. (2011), »Who Says ›It's the Economy‹? Cross-national and Cross-individual Variation in the Salience of Economic Performance«, *Comparative Political Studies*, 44, 3, S. 284–312.

Sinn, Hans-Werner (2009), *Kasino-Kapitalismus. Wie es zur Finanzkrise kam, und was jetzt zu tun ist*, 2., überarbeitete Aufl., Berlin: Econ.

Skidelsky, Robert/Skidelsky, Edward (2013), *Wie viel ist genug? Vom Wachstumswahn zu einer Ökonomie des guten Lebens*, München: Verlag Antje Kunstmann.

Smith, Adam (1978), *Der Wohlstand der Nationen. Eine Untersuchung seiner Natur und seiner Ursachen. Aus dem Englischen übertragen und mit einer umfassenden Würdigung des Gesamtwerkes von Horst Claus Recktenwald*, München: Deutscher Taschenbuchverlag.

— (1985), *Theorie der ethischen Gefühle. Nach der Auflage letzter Hand übersetzt mit Einleitung, Anmerkungen und Registern herausgegeben von Walther Eckstein*, Hamburg: Meiner.

— (1999), *The Wealth of Nations Books I-III*, London: Penguin.

Snow, David A./Rochford Jr., Burke E./Worden, Steven K./Benford, Robert D. (1986), »Frame Alignment Processes, Micromobilization and Movement Participation«, *American Sociological Review*, 51, 4, S. 464–481.

Solt, Frederick (2009), »Standardizing the World Income Inequality Database«, *Social Science Quarterly*, 90, 2, S. 231–242.

Soroka, Stuart N. (2006), »Good News and Bad News: Asymmetric Responses to Economic Information«, *Journal of Politics*, 68, 2, S. 372–385.

Spencer, Alexander (2011), »Bild Dir Deine Meinung. Die metaphorische Konstruktion des Terrorismus in den Medien«, *Zeitschrift für Internationale Beziehungen*, 18, 1, S. 47–76.

Spulber, Nicolas (1997), *The American Economy. The Struggle for Supremacy in the 21st Century*, Cambridge: Cambridge University Press.

Steen, Gerard/Dorst, Aletta/Herrmann, Berenike/Kaal, Anna/Krennmayr, Tina/Pasma, Trintje (2010), *A Method for Linguistic Metaphor Identification from MIP to MIPVU*, Amsterdam: John Benjamins.

Steffek, Jens (2007), »Legitimacy in International Relations: From State Compliance to Citizen Consensus«, in: Hurrelmann, Achim/Schneider, Steffen/Steffek, Jens

(Hg.), *Legitimacy in an Age of Global Politics*, Basingstoke: Palgrave Macmillan, S. 175–192.

Steinlin, Simon/Trampusch, Christine (2012), »Increasing Vulnerability. Financial Regulation in Switzerland«, in: Mayntz, Renate (Hg.), *Crisis and Control*, Frankfurt a.M./New York: Campus, S. 143–170.

Stiglitz, Joseph E. (2004), *The Roaring Nineties. A New History of the World's Most Prosperous Decade*, New York: Norton.

— (2011), *Im freien Fall. Vom Versagen der Märkte zur Neuordnung der Weltwirtschaft*, 3. Auflage, München: Pantheon.

— (2012), *Der Preis der Ungleichheit. Wie die Spaltung der Gesellschaft unsere Zukunft bedroht*, München: Siedler.

Strange, Susan (1986), *Casino Capitalism*, Oxford: Blackwell.

Streeck, Wolfgang (2012), »Wissen als Macht, Macht als als Wissen. Kapitalversteher im Krisenkapitalismus«, *Merkur*, 66, 9/10, S. 776–787.

— (2013), *Gekaufte Zeit. Die vertagte Krise des demokratischen Kapitalismus*, Berlin: Suhrkamp.

Studer, Hans-Peter (2001), *Die Grenzen des Turbokapitalismus. Fakten und Perspektiven für eine neue Ökonomie*, Bern: Fischer Media.

Tarrow, Sidney (2011), *Power in Movement. Social Movements and Contentious Politics*, überarbeitete und aktualisierte 3. Auflage, Cambridge: Cambridge University Press.

Tilly, Charles (1978), *From Mobilization to Revolution*, Reading, MA: Addison-Wesley.

Titscher, Stefan/Wodak, Ruth/Meyer, Michael/Vetter, Eva (1998), *Methoden der Textanalyse. Leitfaden und Überblick*, Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Tomasi, John (2012), *Free Market Fairness*, Princeton: Princeton University Press.

Torcal, Mariano/Montero, José Ramón (2006), *Political Disaffection in Contemporary Democracies. Social Capital, Institutions, and Politics*, London: Routledge.

Tsebelis, George (2002), *Veto Players. How Political Institutions Work*, Princeton: Princeton University Press.

Urban, Monika (2014), *Zur Genealogie diskursiver Dehumanisierung. Tiersymbolisierungen in judenfeindlichen Diskursfragmenten und ihre postfaschistischen Residuen*, Oldenburg: Dissertationsschrift.

Urbatsch, Robert (2013), »A Referendum on Trade Theory. Voting on Free Trade in Costa Rica«, *International Organization*, 67, 1, S. 197–214.

Vatter, Adrian (2009), »Lijphart Expanded. Three Dimensions of Democracy in Advanced OECD Countries?«, *European Political Science Review*, 1, 1, S. 125–154.

Viehöver, Willy (2006), »Diskurse als Narrationen«, in: Keller, Reiner/Hierseland, Andreas/Schneider, Werner/Viehöver, Willy (Hg.), *Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band 1: Theorien und Methoden*, Wiesbaden: VS, S. 179 – 208.

Vilmar, Fritz (1973), *Strategien der Demokratisierung. Band 1: Theorie der Praxis*, Darmstadt: Luchterhand.

Wæver, Ole (2005), »European Integration and Security. Analysing French and German Discourses on State, Nation, and Europe«, in: Howarth, David/

Torfing, Jacob (Hg.), *Discourse Theory in European Politics: Identity, Policy and Governance*, Basingstoke: Palgrave Macmillan, S. 33–67.

Wagner, Lorenz/Hagelüken, Alexander (2014), »Freut euch nicht zu früh«, *Süddeutsche Zeitung Magazin*, 21. Mai 2014, S. 8–19.

Walgrave, Stefaan/Soroka, Stuart N./Nuytemans, Michiel (2008), »The Mass Media's Political Agenda-Setting Power: A Longitudinal Analysis of Media, Parliament, and Government in Belgium (1993 to 2000)«, *Comparative Political Studies*, 41, 6, S. 814–836.

Walzer, Michael (1983), *Spheres of Justice. A Defense of Pluralism and Equality*, New York: Basic Books.

Weaver, R. Kent (1986), »The Politics of Blame Avoidance«, *Journal of Public Policy*, 6, 4, S. 371–398.

Weber, Max (1922), *Wirtschaft und Gesellschaft*, Tübingen: Mohr Siebeck.

Wendt, Fabian (2009), *Libertäre politische Philosophie*, Paderborn: Mentis.

Wengeler, Martin/Ziem, Alexander (2010), »Wirtschaftskrisen‹ im Wandel der Zeit. Eine diskurslinguistische Pilotstudie zum Wandel von Argumentationsmustern und Metapherngebrauch«, in: Landwehr, Achim (Hg.), *Diskursiver Wandel*, Wiesbaden: VS, S. 335–354.

Wessler, Hartmut/Peters, Bernhard/Brüggemann, Michael/Kleinen-von Königslöw, Katharina/Sifft, Stefanie (2008), *Transnationalization of Public Spheres*, Basingstoke: Palgrave Macmillan.

Westle, Bettina (2007), »Political Beliefs and Attitudes. Legitimacy in Public Opinion Research«, in: Hurrelmann, Achim/Schneider, Steffen/Steffek, Jens (Hg.), *Legitimacy in an Age of Global Politics*, Basingstoke: Palgrave Macmillan, S. 93–125.

White, Hayden V. (1990), *Die Bedeutung der Form. Erzählstrukturen in der Geschichtsschreibung*, Frankfurt a.M.: Fischer.

Willke, Gerhard (2003), *Neoliberalismus*, Frankfurt a.M./New York: Campus.

Wingert, Lutz (2013), »Die marktkonforme Demokratie. Alles halb so schlimm?«, *Mittelweg 36*, 22, 1, S. 53–67.

Witt, Karsten (2012), *Wohlfahrt und Freiheit. Eine Kritik an der Rechtfertigung freier Märkte*, Frankfurt a.M./New York: Campus.

Woolley, John T./Ziegler, J. Nicholas (2012), »The Two-Tiered Politics of Financial Reform in the United States«, in: Mayntz, Renate (Hg.), *Crisis and Control*, Frankfurt a.M./New York: Campus, S. 29–65.

Wright, Erik Olin (2010), *Envisioning Real Utopias*, London: Verso.

Zaller, John (1992), *The Nature and Origins of Mass Opinion*, Cambridge: Cambridge University Press.

Zaum, Dominik (2013), »International Organizations, Legitimacy, and Legitimation«, in: Zaum, Dominik, *Legitimating International Organizations*, Oxford: Oxford University Press, S. 3–25.